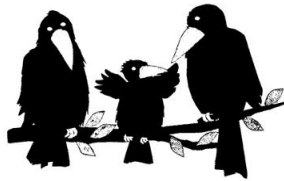


„... heute leider unmöglich“

Absagen, Zusagen,
Einladungen, Verabredungen
und andere Mitteilungen von Musikern



MUSIKANTIQUARIAT RAAB



„... heute leider unmöglich“

Absagen, Zusagen,
Einladungen, Verabredungen
und andere Mitteilungen von Musikern

1 **Abendroth, Hermann:** Eigenhänd. Brief mit Unterschrift. Braunschweig, 10.12.1934. 4°, 2 S. Auf Papier des „Park Hotel Braunschweig“. – Knickfalte. [44871] 180,-

An einen Bekannten („Lieber Doktor“) über seine Gastspielreise (Oslo, Dessau, Weimar, Braunschweig, Ludwigshafen ..., Morgen .. wieder Leipzig“) und die teils widrigen Umstände und Erlebnisse der letzten Zeit („Es ist schon so, dass man in Oslo die einheimischen Komponisten nur in einem kleinen Kreise schätzt“, „... von einem kleinen Kreis der Sch.-Freunde attackiert worden“). – Hermann Abendroth (1883-1956) war 1934 als GMD des Gürzenich-Orchester entlassen worden und danach als Reisedirigent aktiv, Ende 1934 wurde er Dirigent des Gewandhaus Orchesters in Leipzig.

2 **Adler, Guido:** Masch. Brief mit eigenhänd. Grußformel u. Unterschrift. Wien, 23. Jänner 1931. 4°, 1 Bl. – Knickfalte. Leicht angerändert. [43308] 200,-

An den Dirigenten Robert Heger. Antwort auf eine Anfrage bezüglich der Werke von Heinrich Schütz. „... einige der Werke habe ich selbst gehört, weiss aber nicht, wo und ob die Siegfried Ochsische Bearbeitung erschienen ist, schade, dass nicht als Parallelerscheinung zu Ihrer trefflichen Monteverdiaufführung sein deutscher Zeitgenosse zu Wort gekommen ist“. – Heger hatte am 14. Januar 1931 Monteverdis Oper *Orfeo* im Musikvereinsaal aufgeführt, als zweites Werk war Bachs Magnificat erklingen.



3 **Altmann, Wilhelm:** Egh. Brief. m. Unterschrift. Dat. Berlin, 27.IX.1912. 8°, 1 S. – Knickfalte. [23712] 80,-

An einen ungenannten Herrn wegen einer Verabredung, die ihm nicht ganz gelegen scheint. – „Morgen Sonnabend spiele ich nachmittags Quartett, bin Abends im Konzert. Sonntag bin ich leider auch besetzt, allerdings Abends von 1/2 9 an frei. Montag wäre ich nachmittags um 4 Uhr anzutreffen. ich fürchte nur, Sie finden meine Wohnung nicht ...“ – Der Musikforscher Wilhelm Altmann (1862-1951) war zunächst Bibliothekar in Breslau und Greifswald, nach seiner Habilitation wurde er 1900 an die Königliche Bibliothek Berlin berufen, 1906 bis 1915 als Leiter der Deutschen Musiksammlung.

4 **Altroggen, Hugo:** Egh. Brief. Dat. Bln., den 1. Dezember 1905. 4°, 4 Bll. – Knickfalte, leicht wasserrandig. [38601] 150,-

Ausführlicher Antwortbrief an ein „Hochgeehrtes Fräulein“, die ihm eine wohl eigene Balletkomposition zur Begutachtung / Aufführung zugesandt hatte. – Die Reinschrift des „Johannisnacht“ betitelten, recht umfangreichen (fol., 28 S.) Werks liegt bei. – H. Altroggen war Tänzer an der Berliner Hofoper.

5 **Arp, Philip:** Zwei eigenhänd. Postkarte m. U. [Mchn.] 14.5./14.6.1975. Qu.-8°, je 1 S. [47004] 80,-

An einen Regisseur, Absage eines Angebots: „... die Sketche nicht spielen kann. Es würde nicht zu mir passen ... Ich muß doch bei meinen eigenen Texten bleiben.“ – Karten mit eigenen Collagen („eigens für Sie gemacht“). – P. Arp war ein Münchner Schriftsteller und Kabarettist.

6 **Auber, D. F. E.:** Eigenhänd. Brief m. Unterschrift, o.O., o.D. 1 S. Knickfalte [15359] 120,-

An eine ungenannte Dame mit einer interessant formulierten Einladung zu einem Konzert am folgenden Sonntag. In französischer Sprache.

7 **Backhaus, Wilhelm:** Masch. Brief mit eigenhänd. Unterschrift. Lugano, den 18. September 1955. Qu-8°, 1 S. Mit beil. s/w-Fotografie (17,5 x 23,5) [26132] 100,-

An Dr. Trautmann, Sohn des Gießener Musikdirektors, bezüglich des beiliegenden Fotos: „Das Photo, von welchem Sie mir die Kopie schicken, war wahrscheinlich von meinem Bruder aufgenommen, ich schätze im Jahr 1900.“ Weiter zu bevorstehenden Konzerten und Reiseplänen.



8 **Backhaus, Wilhelm:** Eigenhändiger Brief m. Unterschrift. Berlin, den 14. April 1917. 4°, 2 S. Auf Briefpapier des Hotel Excelsior Berlin. [26130] 180,-

An einen ungenannten Herrn, der ihm eine Schülerin vermittelt hatte: „... bin gern bereit, ihre weitere pianistische Entwicklung vorläufig zu überwachen.“ Dankt weiter für „Hilfeleistungen“, die er beim letzten Besuch erhalten habe. Diese bestanden ganz handfest aus Lebensmitteln, wie aus dem Postscriptum seiner Frau Alma hervorgeht: „Vielen Dank für die herzlichen Spenden. Seit letzter Woche geht's uns hier etwas besser, wir bekommen wieder Kartoffeln, das erste Mal seit Wochen. Fr. Dumbar erzählte uns, das[s] Röschen [Anm. d. Empfängers: unser Schwein] nicht mehr unter den Lebenden weilt, hoffentlich wars recht fett.“

9 **Bahr, Hermann:** Eigenhänd. Postkarte m.U. [Salzburg] 30.5.[19]14. Qu-8°, 2 S. [34019] 120,-

An einen Bekannten in München wegen einer Verabredung im Hotel Vierjahreszeiten „Schönsten Gruss ... ihr alter Hermann Bahr“.

10 **Berg, Helene:** Eigenhänd. Postkarte m. Unterschrift „Helene Alban Berg“. Wien, 11.7.1970. Qu-8°, 2 S. – Gelaufene Postkarte. [43345] 90,-

An den Musikwissenschaftler Klaus Schweizer: „... Dr. Willi Reich hat mit gestern Ihr Buch 'Die Sonatensatzform im Schaffen Alban Bergs' geschickt [...] bin begierig, (sobald ich Zeit habe,) in Ihrem Buch zu lesen“. Weiter mit einer Einladung „nach Kärnten“.

11 **Bignens, Max:** Eigenhänd. Brief m. U. Mchn., 12. Juni 1955. 4°, 3 S. – Knickfalte. [46987] 130,-

Recht offener Brief des damailgen Kostüm- und Bühnenbildners des Gärtnerplatz-Theaters („Kochgehilfe – Saucier – bei der Zubereitung des Schweizer 'Müslis',) an W. Panofsky, Antwort auf dessen wohl vernichtende Kritik an der Inszenierung von A. Honeggers Operette *Die Abenteuer des König Pausole* (Duvoisin / Michalski). „Wahrscheinlich bin ich aber allein mit meiner Ansicht, daß Ihre Kritik nicht ungerecht ist ... Warum konnten Sie Ihr vernichtendes Urteil nicht diese Form kleiden, welche Sie auf der Bühne so sehr vermißten? Es wäre doch wesentlich nützlicher für uns, und reizvoller gewesen, anstatt mit dem Holzhammer, auf charmante Art 'total' vernichtet zu werden.“ Beklagt sich im Folgenden über die unzureichende finanzielle Ausstattung des Theaters, die eine entsprechende Bühnenausstattung unmöglich mache. – M. Bignens war von 1950 bis 1970 Bühnenbildner am Münchner Gärtnerplatz-Theater.



12 **Birgel, Willy:** Zwei masch. Briefkarte m. eigenh. U. 20.10.1966 / Hbg. 10.10.1967. Qu-8°, je 1 S. [47006] 90,-

An einen Bekannten, Dank für Geburtstagsglückwünsche und „befinde mich auf Tournee bis zum 20. Nov.“, leicht resigniert „... würde mich ausserordentlich freuen, wenn wir uns noch einmal sehen könnten“.

13 **Bittner, Carl:** Masch. Brief m. eigenhänd. Zusätzen u. Unterschrift. Berlin, 21.Okt. 1948. 4°, 3 S., 1 Bl. – Knickfalte. [44827] 150,-

An einen Kollegen („Sehr verehrter , lieber Herr Professor“) über aufführungspraktische Dinge im Zusammenhang mit Dom Bedos‘ *L’Art du Facteur d’Orgues*. Mit einem Blatt mit Notenbeispielen. – Der deutsche Orgelbauer Karl Bittner (1866-nach 1948) trat auch als Bearbeiter klassischer Werke für Klavier zu vier Händen hervor (vor allem für den Verlag C. F. Peters).

14 **Blacher, Boris:** Albumblatt mit Notenzitat und Unterschrift. 14.3.61 1 Bl. DIN A4. – Mit angeklebter Lochung. Knickfalte. [6715] 180,-

Fünftaktiges Notenzitat, textiert „Ich eine Apfelsine -- Apfelsine“.

15 **Bochmann, Werner (1900-1993):** Masch. Brief m. Unterschrift. Schliersee, 30. Okt. [19]62. 4°, 1 S. – Knickfalte. [32937] 80,-

An den Münchner Kritiker Walter Panofsky. – „Lieber Pan, Berlin war schön, kribblig-krabblig-aufregend, (weils gerade kubanisch-kubistisch-kubisch bum-berte) aber auch erfreulich, weil das Fernsehen von mir heftig Notiz nahm ... Ist es für Sie sehr lästig, wenn ich mal wieder mit einer Publicity-Bitte zu Ihnen komme? ... ‘Komponist Werner Bochmann leitete in Berlin die Musikaufnahmen für den Fernsehfilm der CCC Sophienlund. Conny Froebess, Rex Gildo und Winnie Markus singen seine neuen Lieder’ Oder so ähnlich.“

16 **Böhm, Karl:** Photographie m. Widmung u. Unterschrift auf der Bildseite. (Mchn.) 7.4. 1970. Ca. 9x13, s/w-Aufnahme beim Dirigieren. [32289] 90,-

Mit kurzer Widmung „Meinem lieben Kollegen“.



17 **Boldemann, Laci**: Masch. Brief m. eigenhänd. Unterschrift. Saltsjö-Duvnäs, 21.1.1964. 4°, 1 S. – Knickfalte, kl. Hinterlegungen. [46986] 60,-

An W. Panofsky in München über eine Aufführung seiner 1. Symphonie, über die er nicht sonderlich glücklich war: „... und überhaupt hatte Maestro Vavayannis vieles an dem Werk überhaupt glaube ich, nicht richtig kapiert.“ „Sie [Panofsky] haben ungefähr genau das gesagt was ich auch finde“.

18 **Bossi, Renzo**: Eigenhänd. Postkarte m. Unterschrift. Mailand [1935]. Qu-8, 2 S. – Gelaufene Postkarte, eine Briefmarke entfernt. [28883] 100,-

An einen befreundeten deutschen Geiger über die Aufführung eines seiner Streichquartette. Im weiteren (nicht gerade unbescheiden) über eigene neue Werke (Bearbeitungen altitalienischer Volksmelodien, 8 canzoni und ein „sehr charakteristisches sinfonisches Stück“). – Mit Absenderstempel und mehrfachem Zensurstempel.

19 **Carreno, Teresa**: Masch. Brief mit eigenhändiger Unterschrift. Berlin den 15th. März 1907. 8°, 1 S. – Knickfalte. [26118] 100,-

An einen Konzertagenten: „bitte falls Sie mich für Nächsten Winter zu engagieren wünschen sollten Sich direct an mich wenden zu wollen“. – Mit schwungvoller Unterschrift „Teresila [!] Carreno Tagliapetra“.

20 **Casadesus, Robert**: Eigenhändiger Brief mit Unterschrift. Detroit, Park Shelton Hotel, 12.Nov.1960. 4°, 1/2 Seite. [15024] 100,-

Launiger Brief an den polnischen Pianisten und Komponisten Viktor Labunski. Absage einer Einladung. In französischer Sprache mit engl. Grußformel.

21 **Cortot, Alfred**: Eigenhändiger Brief m. Unterschrift. Dat. Paris. 28 Mai. 8°, 1 Bl. [6107] 150,-

Eindringlicher Wunsch nach zwei Konzertkarten: „il me semble que j'ai quelque droite ... à entendre l'oeuvre de Moussorgski, sans acheter mes places“.

22 **Courvoisier, Walter**: Egh. Brief m. Unterschrift. Mchn., 12.4. 1928. Qu-8°, 2 S. [22392] 80,-

An einen Bekannten („Lieber junger Freund“) zu dessen bevorstehender Vermählung mit herzlichen Glückwünschen und der Versicherung nun würde „der Quell der Produktion noch reicher fließen“. Erwähnt zudem eine Reise nach Wien, wo er „unter Kloses Führung alle die Kunsttempel“ gesehen hatte.



23 **Courvoisier, Walter:** Eigenhänd. Briefkarte m. Unterschrift. Mchn., 10. II. [19]25. Qu-8°, 2 S. [32947] 100,-

An seinen Freund Otto E. Crusius, mit Dank für die Übersendung und „Widmung des so innerlich geschaffene Liedes ... Ihr Vater hat mit so viel Sympathie entgegengebracht. Glauben Sie mir: ich vergesse ihn nie!“ – O.E. Crusius (1892-1965) war der Sohn des Münchner Altphilologen Otto Crusius.

24 **Curzon, Clifford (brit. Pianist, 1907-1982):** Masch. Brief m. eigenh. Unterschrift u. kurzer Nachschrift. Ldn., 4. Sept. [19]54. Qu-8°, 2 S.-Knickfalte. [32928] 100,-

An den Münchner Kritiker Walter Panofsky. – Replik auf eine Konzertkritik: „...although it is my custom never to comment on what ins written about my performances ... Much more than a criticism of what was passing musical event among a great many, it seemed to me a really splendid summary of the 20th century artist's stiuation vis-à-vis the music of the past that he performes. The pianist in particuliar is peculiarly placed, his instrument being so essentially 19th century, but fortunately the great musical truths remain independent of both time and instrument.“

25 **d'Albert, Eugen:** Eigenhänd. Postkarte mit Unterschrift. Luzern 19.7.1919. Qu-kl-8°, 2 S. Mit gestempelter Absenderadresse. [44875] 200,-

An „Hofrat Sieger in Frankfurt“ wegen mehrerer Konzert-Termine, u.a.: „... Könnte ich Brahms D moll Konzert diesmal im Sonntags-Konzert spielen?“. – Beil.: Kl. Albumblatt: Eigenhänd. Unterschrift d'Alberts auf einer (fremden) Visitenkarte, Essen 3. Feb. 1904“. Motiert auf Untersatzkarton.

26 **Diebold, Bernhard:** Eigenhänd. Brief m. U. Zürich, 9. Juni 1936. 4°, 2 S. Mit zugehör. Briefumschlag. Mit Briefkopf „Frankfurter Zeitung“. – Knickfalte. [47011] 140,-

An den Musikschriftsteller W. Schuh. – Über eine „Arabella“-Aufführung unter Richard Strauss und Schuhs Kritik „des Dirigenten Strauss“, die er „beglückt gelesen“ habe. Weiter „Über das Bundesfest hat mir [Karl] Holl einen Auftrag gegeben... Bin schon gespannt auf die ‘gereinigte Symphonik’. Ob es den grossen Richard in der Siebenten nun tatsächlich begraben hat?“ Diebold (1886-1945) war nach seinem Arbeitsverbot 1934 von Berlin nach Zürich zurückgekehrt und arbeitete als Korrespondent der Frankfurter Zeitung.



27 **Doret, Gustav:** Visitenkarte mit eigenhänd. Zusatz u. Unterschrift. [1927]. Ca. 8,5x5 cm. [47013] 100,-

Mit der Übersendung von *Souvenirs sur Hegar*, Erinnerungen an den Schweizer Komponisten Friedrich Hegar (1841-1927).

28 **Drdla, Franz:** Zwei eigenhänd. Briefe m. Unterschrift an Clemens Krauss. Wien, 16.2. und 3.6.1941. 2 Bll. / 1 Bl., je 2 SS. beschrieben. – Mit Knickfalte, gelocht. [32027] 150,-

An Clemens Krauss („Hochverehrter Herr Generalintendant“) in dessen Eigenschaft als Leiter der Münchner Theater mit der Bitte um Aufführung einiger Werke: „erlaube mir .. mein Violinkonzert in D moll Ihnen zu senden ... Es ist eine ernste Arbeit“. Erwähnt mehrere erfolgreiche Aufführungen, u.a. in Wien und „im Sommer hat es der Schneiderhan in Gastein in seinem Konzert gespielt, wo auch der Präsident der Reichsmusikkammer Dr. Peter Raabe ... im Konzert war.“ – „...meine Operette Göttin der Liebe ... war wirklich ein großer und ehrlicher Erfolg ... Ausserdem ist es auch ein Kassastück geworden Es könnte an richtiger Stelle in Deutschland aufgeführt, vielleicht sogar ein gewisser Ersatz für die 'Schöne Helena' [Offenbachs] sein.“ Bedauert den Wechsel der Führung des Gärtnerplatztheaters, „da ich die Geneigtheit des Herrn Direktor Hartmann, das Werk aufzuführen gefühlt habe“.

29 **Dreyschock, Alexander:** Eigenhändiger Brief mit Unterschrift. Dat. St. Petersburg, 3. April 1860. 4 S., 8°. [15412] 300,-

Informativer, langer Brief in deutscher Sprache an einen Freund in Prag, über seine Konzertreise von Berlin nach St. Petersburg und seine Erfolge und Mühen: „Bei meinem zweiten Concert bin ich gegen zomal im Verlauf des Abends gerufen worden ... trotz Vieuxtemps, Rubinstein und Ferri, den Löwen der Saison .. Mein drittes Concert, das nebenbei gesagt mir 1600 fl. OW Auslagen macht ... (für Affichen allein zahle ich 35 fl OW)“. – „Gegen Mitte Mai hoffe ich in Prag zurück zu sein ... Grüße mir Kittl... und Mikowski.“ – Er überlegt „als Freundschafts-Beweis“ die Aufführung der Oper *Christina* des Grafen Redear, den er in Berlin gesprochen hatte, in Prag zu ermöglichen. – Der Pianist und Komponist A. Dreyschock (1818-1869) war zwischen 1839 bis 1862 beinahe ständig auf Konzertreisen durch Europa. Neben eigenen Werken spielte er besonders Chopin und Beethoven. Sein Auftreten in Russland schien auf den im Brief erwähnten Rubinstein großen Eindruck gemacht zu haben, Dreyschock wurde von ihm 1862 als Professor für Klavierspiel an das neugegründete Konservatorium in St. Petersburg berufen.



30 **Droste, Sebastian:** Rollenfotographie mit Unterschrift auf der Bildseite. Aufnahme Badekow, Berlin [ca. 1922]. Qu-8°, s/w-Aufnahme.- Leichte Montagespuren. [47001] 250,-

Aufnahme in einer Tanzrolle. Rückseitig mit Widmungstext (in Blei): „Sie denken wohl noch an den Tanz ... Oho! Nehmen Sie sich in acht! Der heilige Sebastian lebt noch!“ – Der Tänzer und Schauspieler Sebastian Droste (1898-1927) gehörte mit seiner Frau Anita Berber (vgl. das Porträt von O. Dix) zu den bekanntesten und zugleich skandalumwitterten Persönlichkeiten der Weimarer Republik.

31 **Dunajewski, Isaak O.:** Egh. Brief mit zugeh. Umschlag. Leningrad, 20. Oktober 1938. 8°, 2 S. – Knickfalte. [42302] 180,-

Auf eigenem Briefpapier des „Deputat Werchownowo Sowjeta RSFSR“, in russ. Sprache. – An einen „Towarisch Niurnberg“ wegen der Herausgabe eines seiner Werke, mit der er nicht zufrieden ist. Schlägt statt dessen ein Stück aus seiner Filmmusik „Zirkus“ vor. – I. O. Dunajewski (1900-1955) war vor dem Krieg einer der führenden Filmmusik-Komponisten der Sowjetunion. Nach 1945 hatte er unter den stalinistischen Repressionen zu leiden, an die früheren Erfolge wieder anzuknüpfen gelang ihm nicht.

32 **Egk, Werner:** Egh. Postkarte m. U. Dat. Philipsburg [Niederländ. Antillen], II. 1955 [?]. Qu-kl-8°, 1 S. Gelaufene Farbpostkarte. [23691] 170,-

An einen Bekannten in München über seine Urlaubseindrücke: „Überall hier sehr interessante Musik! Und Rhythmen, Strawinsky dagegen Scheibenwischer“.

33 **Egk, Werner:** Zwei masch. Brief mit eigenhänd. Unterschrift. Lochham, 6.2. u. 3.3. 1958. 4°, 2 / 1 S. Beil. Antwortbrief, 1 S. [47010] 400,-

Humorvoller Briefwechsel unter dem Pseudonym „Dr. Beisser“ im Namen seines Hundes „Ali Abraxas“ mit W. Panofsky. Forderung einer Gegendarstellung: „1. Es ist unwahr, daß mein Mandant nur Töne mit einem kurzen bellenden Laut zu treffen versteht ... [und] 2. ... jeden Mopedfahrer anbellt.“ Mit Pfotenabdruck von Egks Hund („Prozessvollmacht erteilt“). – Die Gegendarstellung Panofskys („PAN“) in Kopie beiliegend, der abschließende Brief Egks mit einer Einladung „zu einem „Sühnetemin an einem neutralen Ort ... Inning am Ammersee“.



34 **Egk, Werner:** Masch. Brief mit egh. Unterschrift. Lochham [bei München], „Sylvester 1949“. 1 Bl., 4°. – Leichte Knickfalte, mit Lochung links. [18017] 140,-

An den Musikforscher E. Valentin, dem er „im Augenblick nicht über die Opernfrage schreiben“ kann. – Schöner Brief auf gutem Papier mit schönem Monogramm.

35 **Einem, Gottfried v.:** Eigenhänd. Brief m. Unterschrift. Riedberg, 10/6/90. 1 Bl., qu-8°. Mit zugeh. Briefumschlag. – Knickfalte. [46487] 100,-

An eine Münchner Journalistin mit Dank für eine gemeinsamen Interview-Abend. – Beil. Anschreiben.

36 **Einem, Gottfried von:** Eigenhänd. Postkarte m. U. („Dein Gottfried“). Rindlberg, 6.VI.1979. Qu-8°, 2 S. – Gelaufene Karte. [43465] 230,-

An den befreundeten Musikwissenschaftler Willi Reich („Liebster Willi“). Bittet um einen Gefallen bei der nächsten „Berg-Kuratoriumssitzung, bei der unsere Gutachter bestimmt werden sollen“ („Dann bitte ich wieder um Deine Stimme“) im Zusammenhang mit der juristisch umstrittenen Uraufführung der Fertigstellung von Berg *Lulu*, zu deren entschiedenen Gegners Einem gehörte: „Hätte ich nie etwas von ‘Lulu’ gewusst, wäre mir wohler! Am 18.VI ist die nächste Tagsatzung, Klagefeststellung.“

37 **Erinnerungs-Album** der Wiener Pianistin Olga von Hueber. Mit mont. Briefen, Postkarten, Widmungstücken zahlreicher Musiker aus den Jahren 1890-1910. 4°, 27 Bl. Verz. Oln. mit GP. – Bestoßen, teils lose. Einige Seiten offenbar entfernt. [17973] 350,-

Imposante Sammlung. – Unter den nahezu 100 Eintragungen sind: Algernon Ashton, Franz Blümel, Ludwig Bösendorfer, Ignaz Brüll, J. Czerny, Julius Epstein, Robert Fischhof, Carl Frühling, Camillo Horn, L.v. Kunitz, Theodor Luka, Adele Mandlick, Eusebius Mandyczweski, Paula Mark, Franz Naval, Richard Perger, Adolf Peschier, Carl Prill, Adolf Rebner, Leo Reiffenstein, Josef Ritter, Arnold Rosé, Marcello Rossi, Rückauf, Fr. Simandl, Oscar Straus, Emil Weeber. – Die einzelnen Stücke teils unbarmherzig montiert. – Die Pianistin Olga von Hueber-Mansch (1869 [1848?]-1938) war Schülerin von Robert Fischhof.



38 **Everding, August:** Zwei masch. Briefe mit eigenhänd. Unterschrift. Mchn., 10.11.1956 / 8.1.1968. 4°, je 1 S. – Knickfalte. [46995] 100,-

Als Intendant der Münchner Kammerspiele an den Schauspieler Herbert Hübner wegen Rollenanfragen „Hoffentlich habe ich bald Gelegenheit zu sagen: Herr Hübner, da ist die nächste Rolle!“ – Mit Briefkopf Münchner Kammerspiele. – Beil. vorgedruckte Grußkarte mit egh. Unterschrift.

39 **Fassbaender, Brigitte:** Zwei eigenhänd. Briefe m. U. Mchn., 1.12.1977 / 1.2.1978. 4°, je 2 S. Mit zugehör. Briefumschlägen. – Knickfalte. [47005] 120,-

An Kurt Wilhelm, Absage einer Einladung: „Ich wusste nicht, dass es so anstrengend ist, ‘Werthers’ Charlotte zu sein ... Ich fürchte, ich bin im Moment untauglich für jegliche Kommunikation und der ‘Brandner’ muss ... warten.“ – Wilhelms Neufassung des *Brander Kaspars* hatte einige Zeit zuvor am Münchner Residenz-Theater Premiere gehabt und war (bis heute) sehr erfolgreich, so auch Fassbaender: „Mein Gott, das war ein schöner Theaterabend! ... – ein wirklich großer Genuss!“ (1.2.78).

40 **Favart, Charles S.:** Egh. Billet m. U. [Paris] 8. 7.1774. 1 Bl., qu-8°. – Knickfalte. Montagespuren. [12878] 130,-

An „mon bon ami Monsieur Guy“ mit der Bitte um Rückgabe geliehener Sachen, wohl Musikalien. – Nach dem erfolgreichen französischen Lustspieldichter Charles Simon Favart (1710-1792) erhielt die Opéra Comique ihren Beinamen „Salle Favart“.

41 **Février, Henry:** Eigenhänd. Brief m. Unterschrift. Paris, 10 Juillet 1930. 8°, 4 S. Mit zugehör. Briefumschlag. – Knickfalte. [46954] 120,-

An „Monsieur Henri Marteau Virtuose-Violiniste“. – Mit Trauerrand. – Février, französischer Komponist, schreibt über ein mögliches Treffen mit Marteau in Reims und über seinen Sohn, den Pianisten Jacques Février („fait une brillante situation avec le piano“). Zwei Jahre später spielte dieser die Uraufführung des Konzertes für 2 Klaviere von Poulenc zusammen mit dem Komponisten.

42 **Frankenstein, Clemens v.:** Masch. Brief m. U. [Mchn., 1926]. 1 Bl. Mit Briefkopf „Generaldirektion der Bayerischen Staatstheater. Der Generalintendant“. – Knickfalte. [22205] 90,-

Empfehlungsschreiben für den Kapellmeister Hellmuth Kellermann, Sohn des Münchner Klavierprofessors Kellermann.



43 **Genée, Rudolph:** Eigenhänd. Postkarte m. U. Dat. Berlin, 3. Dez. (18)87. Kl-qu-8°. [12641] 100,-

An J. E. Engl in Salzburg mit einer Stellungnahme zu dessen neuestem Buch über Künstler und Schrift. Macht ihn auf einen „Irrthum ... S. 41“ aufmerksam, wohl eine falsche Bildunterschrift. Geht in diesem Zusammenhang auf Mozart, Tischbein und Th. und G. Körner ein. – Rudolph Genée (1823-1914), Bruder des Komponisten Richard Genée, war eigentlich Literaturhistoriker, trat aber in Danzig als Sarastro auf und machte sich auch als Begründer der Berliner Mozart-Gemeinde und als Musikschriftsteller (Mozart) einen Namen.

44 **Glas, Uschi:** Eigenhänd. Brief mit Unterschrift. Grünwald [ca. 1977]. Qu-8°, 2 S. Zugehör. Briefumschlag. [46996] 90,-

An den Regisseur Kurt Wilhelm. Sendet ein Manuskript zurück („... leider klappt's diesmal nicht“). Weiter über ihre Arbeit: „... so im Streß, daß ich fast in Ohnmacht gefallen wäre, daß ich jetzt schon 'Polizei-Inspektion' [eine Fernsehserie des BR] drehen muß“.

45 **Godard, Benjamin:** Eigenhänd. Brief m. Unterschrift. Paris, 16 / 10 / 1889. 8°, 4 S. Mit zugehörigem Briefumschlag. – Knickfalte. [28937] 200,-

An Henri Leonard in Paris wegen der Organisation eines Konzerts. – Mit genauen Vorschlägen, welche Sänger engagiert werden sollen: „Comme cantatrice oe desiderais Mme. Dalmont ... Voulez-vous lui ecrire ... et traiter avec elle la question pécuniaire ... Quant au baryton, j'ai pensé à M. Maris ... voulez-vous aussi lui ecrire?“ Zudem mit dem Wunsch: „...votre cher fils ne pouvait il pas aussi jouer mon Concerto-romantique?“. – Der Komponist Benjamin Godard (1849-1895), heute fast nur noch für seine Oper *Jocelyn* bekannt, war wie Leonard Lehrer am Pariser Conservatoire. Bei dem in Reims geplanten Konzert sollten u. a. sein Violin-Konzert op. 35 und das *Poème antique Diane* zur Aufführung kommen.

46 **Gouvy, Theodore:** Egh. Brief. Hombourg, 8. Mai 1890. 2 Bl., 2 S. Auf Kondolenzpapier. – Knickfalte. [42304] 200,-

An die Witwe seines Freundes Henry Leonard. – Mit beil. Notizen zu Gouvy von der Hand des Geigers H. Marteau. Dieser war am Brüsseler Konservatorium Schüler von Leonard gewesen.



47 **Graf, Emil:** Eigenhänd. Brief m. U. München, den 17.7.1957. 4°, 5 S. [46989] 130,-

An seinen Freund und Bekannten W. Panofsky, nach einer überstandenen Krankheit. Ausführlich zu seinen neuen Erkenntnissen zur Stimmbildung, die er auch in Buchform niedergelegt hatte: „... denn an der Stelle, wo das zarte, stimmlose 'klak' beim Öffnen des Stimmband Verschlusses spürbar wird, entdeckte ich mit glücklichem Erstaunen, die Ansatzstelle der Stimme, die ich ein Leben lang gesucht, die Caruso als weit hinten im geöffneten Hals liegenden Punkt immer wieder beschreibt. 50 Jahre zu spät – aber ich habe die Stelle gefunden, Gott sei's gedankt“. Weiter eingehend zu Garcias Untersuchungen mit „seinem Kehlkopfspiegel“ und Carusos „Broschüre (ca 1908)“. – Der Sänger Emil Graf (1886-1956) studierte zuerst Medizin (was in seiner Diktion durchaus zum Ausdruck kommt), später Gesang. Seine Schrift erschien als Ratschläge für das *Studium des schönen Gesangs*. – Beil.: Egh. Postkarte (Ansicht des Grabs E. d'Alberts in Morcote) mit Urlaubsgrüßen.

48 **Grunsky, Karl:** Eigenhänd. Postkarte, beidseitig eng. beschrieben. Stuttgart, 24. Mai [19]27 [Poststempel]. Qu-8°, 2 S. [31200] 80,-

An „Frau Prof. Kneussl, Rosenheim“. – Stellungnahme zu seinen Klavier-Bearbeitungen der Brucknerschen Symphonien

49 **Gutheil-Schoder, Marie:** Eigenhänd. Briefkarte mit U. Wien, 15.10.1933. Qu.-8°, 1 S. [46981] 80,-

An eine „liebste gnädige Frau“ mit einer Terminabsprache für einen wohl privaten Besuch. – Marie Gutheil-Schoder sang von 1800 bis 1927 an der Wiener Oper zahlreiche Strauss-Rollen (Salome, Elektra, Marschallin, Färberin u. a.).

50 **Haas, Monique:** Porträtfotographie mit Widmung u. Unterschrift auf der Rückseite. Ff/M., März 1958. 8°. Mit zugehör. Briefumschlag. [46965] 100,-

Beil. Visitenkarte mit Beischrift „Merci pour les belles fleurs!“.

51 **Hahn, Reynaldo:** Eigenhänd Brief m. U. auf vorgedrucktem Rohrpost-Formular. Paris, 10. Dez. 1902. Kl-8°, 2 S. – Knickfalte. [42343] 180,-

An einen „Monsieur José Engel au Journal L'Eclair“ wegen eines Photos, das zu einem Artikel über Hahn abgedruckt werden soll. Bedauert, daß er kein Photo habe. – Mit Tages- und Zeitstempelung der Pariser Rohrpost.



52 **Hahn, Reynaldo:** Egh. Brief m.U. Paris, 18.III.1940 (Poststempel). 8°, 1 Bl., mit umseitiger Adresse. – Knickfalte. [43023] 230,-

An seinen „Cher et obligeant ami“ Coland Keller, wegen der versprochenen Ernennung eines Bekannten, Sergeant André Combout, die ihm offenbar nicht schnell genug ging: „je me permits, plain de confusion, de vous [gestrichen] impertiner [?] encore!“. – Sehr kurz vor dem Einfall der deutschen Armee nach Frankreich, noch im selben Jahr musste Hahn Paris verlassen.

53 **Hallegger, Kurt:** Eigenhänd. Brief m. U. Mchn. [Waldperlach], 31. Aug. 1961. 4°, 2 S. [46972] 70,-

An W. Panofsky: „Eine grossartige Besprechung der ‘Giardiniera’ und was mich betrifft Öl über den Rücken und Honig auf die Seele, vielen Dank!“ – Hallegger hatte 1961 für die Inszenierung von Mozarts *La finta Giardiniera* Bühnenbild und Kostüme gestaltet.

54 **Hamma, Fridolin:** Eigenhänd. Briefkarte an einen befreundeten Kunden. Stgt., 9. Sept. 1940. Qu-8°. [28884] 100,-

Glückwünsche an den Geiger (und Kunden) Alfred Kunze zur Geburt von dessen Tochter. Spricht bereits über mehrmalige Aufenthalte im Luftschuttkeller.

55 **Hanslick, Eduard:** Egh. Albumblatt m.U. O.O., o.D. 1 S., auf Untersatzblatt montiert. – Leicht unfrisch. [42303] 150,-

Paraphrase des Aphorismus Weltlauf von Heinrich Heine: „Wer viel hat, soll / Viel mehr dazu bekommen; / Wer aber wenig hat, dem wird / Auch das wenige genommen. / Hast du aber gar nichts, / Ach! so lasse dich begraben; / Denn ein Recht zum Leben, Lump, / Haben nur, die etwas haben.“

56 **Harlan, Veit:** Masch. Brief m. eigenh. Unterschrift. Degerndorf 5.4.1961. 4°, 3 S. – Knickfalte. [46991] 250,-

Ausführlicher Brief an einen Bekannten („Lieber Klammi“), den Schauspieler Herbert Hübner, über seine gesundheitliche, persönliche und berufliche Situation. „Aber mir hängt die Politik, die normalen Menschen zum Halse heraushängt, wie ein Klotz am Bein. Jeder sagt: Man meint Dich doch nicht persönlich. Aber indem ein politisches Prinzip angewendet wird, welches besagt, daß die Deutschen die Zeit der Judenmörder überwunden haben – braucht man Beispiele. Das Beispiel – so pervers es ist- hat den Litfaß-



säulennamen 'Veit Harlan' [...] Meine oft sehr schweren Krankheiten ... haben mich nicht so belastet... wie dieses Ausgeschaltetsein. Das Erbärmliche bei der Ausschaltung ist, daß es mir zwar erlaubt ist, Mist und Hintertreppe zu inszenieren. Aber keinesfalls etwas Sittlich Hochstehendes oder künstlerisch Infragekommendes [...] Also: Sei glücklich: Du darfst sein. Ich muß immer irgendetwas Minderwertiges sein, was ich gar nicht bin.“

57 **Harlan, Veit:** Eigenhänd. Brief m. U. Aachen, 11.8.1963 8°, 2 S. Mit zugehör. Briefumschlag. [46984] 100,-

Adressiert „An den Schauspieler Herrn Herbert Hübner“. Berichtet von seiner Arbeit am Grenzlandtheater Aachen, von seiner Müdigkeit und einer Feier am 5. September: „... ist ja Kristinas [Söderbaum, seine Frau] Geburtstag.“

58 **Härtling, Peter:** Zwei eigenhänd. Briefe m. U. Mörfelden, 12.11.1994 u. 3.12.1994. 4°, je 1 S. [46973] 100,-

An den Musiker Diethard Hellmann in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Bachgesellschaft Schaffhausen, Absage einer Vortragseinladung: „... nein, das wage ich nicht! Bach höre ich zu; ich denke nicht daran, über ihn zu reden.“ (12.11.) – „... ich möchte bei meiner Absage bleiben“ (3.12.). – Beil.: Drei Anschreiben Hellmanns in Kopie, teils ausführlicher (1994, und nochmals in anderer Angelegenheit 1998).

59 **Hartmann, Rudolf:** Erinnerungsalbum einer Gastspielreise nach Griechenland 1956. Mchn. / Athen 1956. Qu-4°, 18 Bll., fadengeheftet. [33549] 370,-

Privat zusammengestelltes Album anlässlich des Gastspiels der Bayerischen Staatsoper mit Hartmanns Produktion der Strauss'schen Oper Elektra in Athen. – Mit einer kurzen Widmung „Herrn und Frau Hartman von Caterina. Athens 24/9/1956“. – Mit Zeitungsausschnitten (meist griechische Bericht über die Aufführung, (Zeitungs-) Bildern von der Aufführung und weiteren Fotos und Ansichtskarten. – Auf Einladung der griechischen Regierung fanden im September 1956 drei Aufführungen der Münchner Inszenierung der *Elektra* im Odeon des Herodes Atticus am Fuße der Akropolis statt, dem „berühmten antiken Theater ... in dem Sophokles und Euripides aufgeführt wurden“.

60 **Hausegger, S.:** Masch. Brief. m. U. Mchn., 19.5.1927. 2 S. Mit Briefkopf „Präsident der Akademie für Tonkunst“. – Knickfalten. [22204] 80,-



Empfehlungsschreiben an die Intendanz des Staatstheaters Trier für den Kapellmeister Hellmuth Kellermann, Sohn des Münchner Klavierprofessors Kellermann.

61 **Heger, Robert:** Masch. Brief mit eigenh. Unterschrift. Dat. München, 4. Januar 1954. 4°, 1 Bl. – Rechte untere Ecke leicht zerknittert. [436] 40,-

An die Harfenistin Erna Giehl-Heinrich zu ihrem Ausscheiden aus dem Staatsorchester.

62 **Held, Martin:** Visitenkarte mit rücks. eigenhänd. Zusatz u. U. 7.II.1964. Ca. 9,5x5 cm. [47015] 50,-

An einen Schauspielkollegen „und wünschen uns und Thalia noch viele erfolgreiche Jahrzehnte“.

63 **Hildebrand, Hilde:** Eigenhänd. Brief m. U. [Bln.] 27.3.1947. 8°, 3 S. – Knickfalte. [46970] 60,-

An den Kritiker W. Panofsky mit Dank für eine Besprechung: „Ich möchte Sie bitten, keine konventionelle Phrase darin zu sehen, wenn ich Ihnen versichere, daß Ihre Art der Kunstbetrachtung neben dem selbstverständlichen(?) Wert diesmal so viel mehr bedeutet“.

64 **Hiller, Ferdinand:** Eigenhänd. Brief m. Unterschrift. Dat. 4.6.[18]60. 8°, 2 Bll. – Knickfalte. Rücken mit Brandschaden, kein Textverlust. [23709] 200,-

Längerer Brief an seinen Freund Reiß: „Ich komme mit einer Bitte ...“ um ein gutes Piano für „H. Eugen vom Rath“. – F. Hiller (1811-1885), befreundet mit und gefördert von Cherubini, Meyerbeer, Liszt, Chopin und Berlioz, lebte und wirkte in Paris, Frankfurt, Leipzig (Gewandhauskapellmeister) und ab 1849 als städtischer Musikdirektor in Köln. Seine Haupt(nach)wirkung entfaltete er als Dirigent und Musikschriftsteller.

65 **Hindemith, Paul:** Masch. Brief m. eigenhänd. Unterschrift. Ff./M., 23.3.24. 8°, 1 Bl. – Knickfalte. [32100] 200,-

An Max Krell (1887-1962), Autor und Lektor beim Ullstein Verlag. – Absage einer Zusammenarbeit („Ihre Pantomimen haben mir ausserordentlich gefallen,



sie eignen sich durchaus zur Komposition. Ich schicke sie Ihnen aber doch einstweilen zurück“, da er „in der nächsten Zeit anfangs, eine Oper zu schreiben“. – Krell hatte für Hindemith das Szenario für die 1922 uraufgeführte Tanzpantomime *Der Dämon* („Die Dämon-Partitur ist seit einigen Wochen herausgekommen. Haben Sie sie schon gesehen?“) verfasst, zu einer weiteren Zusammenarbeit ist es nicht mehr gekommen. Die geplante Oper ist *Cardillac* (nach F. Lion), die 1926 in Dresden uraufgeführt wurde.

66 Höller, Karl: Masch. Brief m. eigenh. Unterschrift. Fischbachau, 10.10.[19]77. 1 Bl., DIN A4. Knickfalte. [32911] 80,-

An seinen ehemaligen Schüler, den Dirigenten Rudolph Albert mit Dank für dessen Geburtstagsglückwünsche: „... mir geht es trotz des fatalen Datums ausgezeichnet ... am 24./25. Oktober werde ich wieder den Taktstock schwingen und mit den Münchner Philharmonikern meine Hymnen ... auf ein Band des BR bannen. Ich habe so manches verbessert...“ – K. Höller (1907-1987) lehrte an den Hochschulen in Frankfurt und München.

67 Höller, Karl: 3 masch. Briefe mit eigenh. Unterschrift. Frankfurt und München, zw. 1943-1948. Je 1 Bl., DIN A4. – Knickfalte. [28858] 130,-

An den Geiger Alfred Kunze in Essen, der wegen Aufführungen verschiedener Quartette Höllers anfragt. Zu den im ersten Brief versprochenen Unraufführungen ist es jedoch nicht gekommen, wie die eher ausweichenden Bemerkungen der folgenden Briefe zeigen („Frage der Materialherstellung“, ... habe nur einen Stimmensatz, der gerade unterwegs ist“, „ein Jammer, daß die Vervielfältigungsmöglichkeiten so gering sind“. – In der Zwischenzeit waren drei weitere Quartette komponiert worden und vom (wohl renommierten) Köckert-Quartett uraufgeführt worden. – K. Höller (1907-1987) wirkte ab 1937 in Frankfurt (mit Förderung Goebbles ab 1942 als Professor) und ab 1949 an der Münchner Hochschule, ab 1953 als Leiter.

68 Hollreiser, Heinrich: Porträtfotographie mit eigenh. Widmung u. Unterschrift auf der Bildseite. Düsseldorf 20. Juni 1952. Gr-8° (ca. 17,5x23,5 cm). [26159] 100,-

Mit nochmaliger ausführlicher Widmung und Unterschrift auf der Rückseite: „Meinem hervorragenden I. Konzertmeister in 7 jähriger gemeinsamer schönster künstlerischer Arbeit in Düsseldorf in dankbarer Erinnerung.“ – Hollreiser (*1913) wirkte 1945-1951 GMD in Düsseldorf. - Schöne Aufnahme im Halbprofil (Fayer, Wien).



69 Humperdinck, Engelbert: Visitenkarte mit eigenhänd. Zusätzen, mit zugeh. eigenhänd. adressiertem Umschlag. Frankfurt, 22.12.1895. 16°, 2 S. – Gelaufener Briefumschlag, montiert auf Untersatzkarton. [32915] 130,-

An die Sängerin Hedwig Schacko (1868-1932), die ebenfalls am Frankfurter Konservatorium unterrichtete. – „Der Componist der beifolgenden Lieder, ein bekannter Pariser Millionär, hat mir seine Compositionen gesandt, mit der Bitte, sie Ihnen zu übergeben. Er würde Ihnen sehr dankbar sein (...), wenn Sie gelegentlich eines seiner Lieder vortragen wollten.“

70 Humperdinck, Wolfram: Drei eigenhänd. Briefe und Karten m. U. Bad Neuenahr / Genua, zw. 5.12.1972 und 8.11.1973 8° / qu.-8°, 2 / 2 / 1 S. Mit zugehör. Briefumschlag. [46994] 80,-

An den Regisseur Kurt Wilhelm im Zusammenhang mit dessen Film über den Engelbert Humperdinck.

71 Ivogün, Maria: Eigenhänd. Unterschrift. O.O., o.D. 16°. [32920] 80,-
Unterschrift auf einer fremden Visitenkarte (Frau Geheimrat Roediger).

72 Ivogün, Maria: Eigenhänd. Postkarte m. Unterschrift. Mchn., 23. Sept. [19]18. 8°, 2 S. [32919] 100,-

An Friedrich Sieger von der Frankfurter Museumsgesellschaft wegen eines Engagements: „... darf ich Sie bitten mich wissen zu lassen, ob das Programm für den 25. Okt. bei „Pensieroso“ „Frau Flutharie“ bleibt. – Die Arie der Frau Fluth aus Lortzings „Die lustigen Weiber von Windsor“ und die Arie des Pensieroso aus Händels „L’Allegro, il Pensieroso ed il Moderato“ gehörten zu den bevorzugten Stücken der Sopranistin Maria Ivogün (1891-1987).

73 Joachim, Joseph: Eigenhänd. Brief. [Berlin] o.D. 2 Bll., 1 S. beschrieben. – Knickfalte. [33928] 130,-

Einladung an einen Professor „mit mir bei Langlet zu diniren. Sie finden meine Collegen vom Directorium und einige gemeinsame Freunde“. – Der Geiger Joseph Joachim (1831-1907) war seit 1870 Direktor der von ihm gegründeten Berliner Musikhochschule.



74 **Jöde, Fritz:** Eigenhänd. Notenzitat mit Unterschrift. (Trossingen 1953). 4°, 1 Bl. [43819] 100,-

Zwei Takte in E-Dur „Rosemarie!“, auf dem Schreiben eines Sammlers mit der Bitte um ein „Thema aus einem Ihrer Werke“.

75 **Johner, Dominicus O.S.B.:** Eigh. Brief m. U. Beuron, 6.10.[19]16. 1 Bl. – Knickfalte. [12296] 70,-

Schreiben des Choralforschers an H. Kretzschmar wegen der Herausgabe und Verkauf des Oratoriums *Himmelskönigin*.

76 **Kabasta, Oswald:** Eigenhänd. Brief m. Unterschrift. Gauting, 23.I.46. 2 S., mit Notenzitaten. – Knickfalte. [29544] 200,-

Humorvoller Dankesbrief an eine „Sehr geehrte gnädige Frau“, mit zwei umtextierten Notenzitaten („In meiner Begeisterung war ich gestern so weit, es auf ein Plagiat ankommen zu lassen ... Seh'n Sie, so mache ich mitunter Poesie zu Prosa! Pfui! Aberi halt gut ...“).

77 **Karajan, Herbert v.:** Masch. Brief m. egh. Unterschrift. Datiert, Wien, 2.12.1961. 1 Bl., 4°. – Knickfalte. [46968] 250,-

An W. Panofsky über einen Artikel „journalistische Meisterleistung“ und die Notwendigkeit eines Treffens, „damit man in der Öffentlichkeit Dinge klarstellen kann, die durch die dauernden Alarmmeldungen in ein falsches Licht gerückt sind“. – Auf Briefpapier mit Kopf „Wiener Staatsoper“. – Beil.: zwei Telegramme, ebenfalls an W. Panofsky (22.3.1962, 18.11.1963) mit Dank und Grüßen.

78 **Karajan, Herbert von:** Typoskript (Durchschlag) einer Liste mit egh. Korrekturen und Unterschrift. O.O. 3 Bl., 4°. – Knickfalte, geklammert. [19964] 150,-

Auflistung der vorgeschlagenen Werke, die in W. Panofsky Buch „Die 100 schönsten Konzerte“ Aufnahme finden sollten, für das Karajan das Vorwort schreiben sollte. Interessant vor allem wegen der Streichungen und Ergänzungen gegenüber dem gedruckten Buch. – Beil.: W. Panofsky, Die 100 schönsten Konzerte.



79 **Kempff, Wilhelm:** Egh. Postkarte. Positano, 28.X.[19]48. Qu-8°, gelaufene Karte. Adresse von anderer Hand geschrieben, deutscher Poststempel. – Mit Anstreichungen. [40099] 100,-

An eine Bekannte in München mit Dank für die Übersendung eines Buches von „Meister Kusche“.

80 **Kienzl, Wilhelm:** Visitenkarte mit egh. Zusatz und Unterschrift. Datiert Graz, 25.I. [18]89. Kl-qu-8°. [25126] 90,-

Absage einer gemeinsamen Probe.

81 **Kilian, Theodor:** Konvolut eigenhänd. Briefe und Postkarten. Meist München, zw. 1925-1941. 11 teils mehrseit. Briefe, 3 Postkarten, zus. 32 S. – Leichte Gebrauchspuren. [44062] 200,-

An einen ehemaligen Schüler, den Geiger Alfred Kunze, der zunächst in Altenburg, später in Essen als Konzertmeister wirkte. – Beil.: Mehrere Zeugnisse (Akademie der Tonkunst München u.a.) und Zeugnisabschriften für den Geiger A. Kunze. – Th. Kilian war Professor an der Münchner Musikakademie, erster Geiger im Opernorchester und Primarius des Münchner Streichquartetts.

82 **Kissinger, Henry:** Masch. Brief m. eigenhänd. Unterschrift u. Zusatz. Washington, October 7, 1974. 4°, 1 S. Mit Briefkopf „Secretary of State. Washington“. – Knickfalte. [46282] 100,-

Bedankt sich für die Zusendung eines Artikels aus der Neuen Kronen-Zeitung und sendet verspätete Geburtstagsglückwünsche.

83 **Knappertsbusch, Hans:** Kurze Mitteilung auf einer eigenen Visitenkarte. O.O., o.D. Qu-16°, 2 S. [32940] 100,-

Hans Knappertsbusch, von sich in der dritten Person, „hat den Wunsch auf ein baldiges Wiedersehen schon lange – und es wird statt-finden, sobald sein Magen wieder in Ordnung ist ...“. – Beil.: Aufnahme Knappertsbuschs im Künstlerzimmer nach einer Aufführung (F. Timpe).



84 Knappertsbusch, Hans: Eigenhänd. Briefkarte m. Unterschrift (H.K.). O.O., o.D. Qu-kl-8°, 1 S. [32939] 120,-

Dank für ein Buch. – „... Das Buch habe ich schon (Fritz v. Schuch schenkte es mir vor Jahren in Dresden). ... so geben Sie doch Ihr K.-Buch von Panofsky ab – ich sollte Ihnen da doch was ‘reinschreiben. ... noch immer im Bett.“

85 Knüpfer, Paul: Eigenhänd. Brief M. U. Bln.-Charlottenburg, 7.9.1914. 4°, 2 S. – Knickfalte. [46978] 120,-

An einen ungenannten Herrn, der ihm ein Lied zum Vortrag angeboten hatte, das „...sich mehr für eine patriotische Korona, denn für den Vortrag im Konzert“ eignet. Weiter noch über das Lied „Gott, Kaiser, Vaterland“ von Leo Blech. – Der Bassist Paul Knüpfer(1866-1920) wirkte von 1898 bis 1920 an der Berliner Staatsoper.

86 Königlich Bayerische Musikschule: Absolutorial-Zeugnis für Hans Seybold aus Schirnding. Mchn., 15. Juli 1892. Fol., 2 Bl. – Knickfalte, Stempel. [46529] 150,-

Zeugis für einen Absolventen der Kgl. Musikschule, als Direktor zeichnet Baron von Perfall, als Inspektoren und Fachlehrer u. a. O. Hieber und J. Rheinberger.

87 Krauss, Clemens: Richiesta di una visto d'ingresso in Italia [Visumantrag] m. eigenhänd. Unterschrift auf der Rückseite. [Wien, Ende 1947]. 4°, 1 Bl. Mit aufgeklebtem Passbild. – Knickfalte. [40369]250,-

Maschinenschriftlich ausgefüllter Antrag für ein Visum zu einer einmonatigen Reise nach Italien für Konzertauftritte. Mit genauen Angaben zu Geburtsort und -datum, Eltern, Augen- und Haarfarbe, Anstellung, Reiseziele u. a.

88 Kreisler, Georg: Masch. Brief m. eigenh. Unterschrift. Wien, 11.8.1979. 4°, 1 S. – Knickfalte. [46993] 150,-

An den Regisseur Kurt Wilhelm mit der Übersendung des Theaterstücks *Ein Glas Wasser*. Über einigen Aufführungen und Inszenierungen: „1967 fürs Burgtheater gemacht ... auch am Thalia Theater in Hamburg ... eigentlich immer ein großer Erfolg. [...] Die Musik ist einfach und von Schauspielern leicht zu bewältigen.“ Pragmatisch zur Besetzung: „Ursprünglich ... 30-Mann Orchester ...12 Mann am Thalia Theater .. Auf Tournee war’s ein Klavier ...“



89 Kubelik, Rafael: Eigenhänd. Briefkarte. Luzern, 9.10.66 Qu-8°, 2 S.
[19958] 100,-

An W. Panofsky mit Genesungswünschen. Schreibt über sein „Pausenjahr“, das „ein Geschenk des Himmels war u. ich kann nur sagen: Pausen sind auch Musik!!“

90 Kunze, Rainer: Masch. Brief. m. eigenhänd. Unterschrift. Erlau,
20.11.1994. 4°, 1 S. – Knickfalte. [32968] 60,-

An den „Präsidenten der Internationalen Bach-Gesellschaft Herrn Prof. Dr. Diethard Hellmann“ mit der Absage einer Bitte nach einem Vortrag „...muß ich mich zurückziehen (an dem 1.6.95 schließe ich den Wald hinter mir zu).“ – Mit beil. Zeitungsauriss.

91 Kutscher, Artur: Egh. Dankkarte m. U. O.O. [München], 14.
VIII.1953. Qu-kl-8°, 1 S. [22177] 75,-

Dank an einen Autor über „Ihren ganz großartigen Artikel für meinen 75.“

92 Lafont, Marcelin: Eigenhänd. Brief m. U. Paris, um 1835. 1 S. auf
gefalt. Doppelblatt. – Knickfalte. Umseitig mit Adresse. Siegelauriss.
[43149] 100,-

An den Secretaire der Verwaltung der Opera Comique Paris „16 avril“. Bestätigung einer Verabredung mit einem Autor im Theater. – Marcelin Lafont (1800-1838) war Tenor an der Pariser Oper.

93 Lalo, Edouard: Eigenh. Brief m. Unterschrift. O.O. [Paris], 2. No-
vember 1884. 8°, 2 Bll., 2 S. beschrieben. – Knickfalte, rückseitig winzige
Montagespuren. [26142] 220,-

Herzlich formuliertes Kondolenzschreiben an Madame Vaucorbeil („Chère Madame“), deren Mann, Direktor der Opéra, am selben Tag verstorben war: „... nous sommes aller aujourd’hui, ma femme et moi, prendre des nouvelles chez vous ... votre concierge l’annonce de la mort de votre mari. Croyez, chère Madame, que nous ... deplorons avec vous l’affreux malheur qui vous frappe.“ – Der Komponist Auguste Emanuel Vaucorbeil (1821-1884) war seit 1879 Leiter der Pariser Opéra und mit Lalo (1823-1892) befreundet.



94 **Laub, Ferdinand:** Eigenhänd. Brief mit Unterschrift. 1 S. – Knickfalte. [44879] 90,-

In französischer Sprache an einen Bekannten mit der Bitte um einen Instrumental-Begleiter: „Qui m’accompagnera ... Samedi?“ und Kommentaren zu mehreren Musikern (Wahl, Irenburg u.a.). – Laub (1832-1875) war Geiger und Komponist.

95 **Lehár, Franz:** Eigenhänd. Postkarte m. Unterschrift. Bln., 18/5 [1]925. Qu-8°, Gelaufene s/w-Postkarte mit Ansicht Unter den Linden m. Hotel Adlon. [32921] 170,-

An eine Bekannte in Wien: „Für Ihren lieben Brief vielen Dank ... Gestern hörte ich hier das Intermezzo von Richard Strauss. Es ist ein wunderbares Werk“. – Strauss’ Intermezzo war im Dezember 1924 in Dresden uraufgeführt worden und bald auch in Berlin aufgeführt worden. Strauss brachte der Musik Lehárs nicht die gleiche Wertschätzung entgegen wie dieser seiner.

96 **Lehár, Franz:** Eigenhänd. Postkarte m.U. Wien, Poststempel) 23.3.[19]01. Qu-8°, 2 S. [34013] 130,-

Antwort auf eine Bitte um Noten: „Leider habe ich kein einziges Exemplar mehr von der Helenen-Gavotte. Werde mir aber von meinem Verleger Herrn Hofbauer [eines] verschaffen und Ihnen mit Vergnügen zusenden“.

97 **Lehmann, Lilli:** Eigenhänd. Brief mit Unterschrift „Lilli Leh. Kalisch“. Bln.-Grunewald, 30.6.[18]93. 1 S. auf gefalt. Doppelblatt. – Knickfalte. [42346] 250,-

An einen Agenten mit der Zusage eines Konzertes mit folgender Angabe: „Die Lieder soll das Wampyrcomité (sic) auch haben, darüber einigen wir uns vor dem Concert. Sie lassen mich per Karte wissen wenn es nöthig ist.“ Weiter mit einem Text „über die Tannhauserscene“, den der Empfänger an den (Gustav) Kogel weiterleiten soll. – Lilli Lehmann hatte 1888 den Tenor Paul Kalisch geheiratet und führte bis zu ihrer Trennung einen Doppelnamen. – Lilli Lehmann (1848-1929) gilt als eine der bedeutendsten Sängerinnen und Gesangspädagoginnen des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts.



98 Liebermann, Rolf: Masch. Brief mit egh. Unterschrift und Postskriptum. Hamburg, den 11. November 19[??]. 1 Bl., 4°, gefaltet. Auf Papier der Intendanz der Hamburgischen Staatsoper. [18016] 90,-

Über eine Entgegnung auf einen Artikel Boulez' in der Zeitung *Die Welt* und über ein damit in Zusammenhang stehendes Interview in der *Opernwelt*.

99 Lothar, Mark: Eigenhänd. Brief m. Unterschrift. Mchn., 21. XII [19]58. 4°, 1 S. – Knickfalte. [32949] 90,-

An den Münchner Kritiker Walter Panofsky: „... Wenn Sie mir auch unter vier Augen gesagt haben, daß ich mich mit dem 'Rappelkopf' übernommen habe, ich glaube es war nötig, daß ich ihn schrieb und mich selber wieder einmal prüfte. Ach, von welchen Umständen ist es heute abhängig, daß ein Stück 'geht'. Vielleicht gehen wir im Januar einmal zusammen herein und bewundern gemeinsam unseren Freund Eichhorn.“ – Lothars Oper war am 20. Aug. 1958 in München unter Kurt Eichhorn uraufgeführt worden.

100 Maag, Peter: Konvolut von 5 eigenhänd. u. masch. Briefen. Wien / Neapel / Zürich / Tokyo zw. 1961-66. Zus. 12 S., davon 8 handschr. auf Hotelbriefpapier. – Teils mit Empfängervermerken. [44890] 120,-

Ausführliche Briefe an den Münchner Kritiker Walter Panofsky über Platteneinspielungen in Italien und Japan, Inszenierungspläne (Offenbach in München u.a.) und Engagements (u. a. *Ariadne auf Naxos* in Neapel). Maag (1919-2001), zu dieser Zeit Dirigent der Wiener Volksoper, erwähnt, teils ernst, teils launig, seine mangelnde Anerkennung in Deutschland (u. a. mit Verkaufszahlen seiner Platten) und weist den Empfänger mehrfach (dezent) auf dessen Möglichkeiten der Einflußnahme hin. Erwähnt Hartmann, Ormandy, de Sica u.a.

101 Martiensen, C. A.: Egh. Brief m. U. Dat. Güstrow, 22.9.[19]44. 1 Bl., qu-8. Mit zugeh. Umschlag. – Knickfalte. [22394] 130,-

An einen Hauptmann Aumüller, mit einer Absage auf die Bitte um Unterkunft, da „nach der Zerstörung meiner Berliner Wohnung [...] das Propaganda-Ministerium (Dr. Göbbels gab persönlichst den Auftrag) oder vielmehr die untergeordneten Organe es nicht vermocht [haben], mir eine Wohnung im Gau zu schaffen“. Beschreibt weiter seine unangenehmen Wohnverhältnisse. – Der Pianist und Pädagoge Carl A. Martiensen (1881-1955) stammte aus Güstrow, nach anfänglicher Unterrichtstätigkeit in Bromberg war er Lehrer am Leipziger Konservatorium (1914-34) und an der Berliner Hochschule (1934-45). Sein bekanntestes Buch ist *Die Methodik des individuellen Klavierunterrichts* von 1937.



102 **Mascagni, Pietro**: Telegrammvordruck mit eigenhänd. Text u. Unterschrift. Rom [Oktober 1891]. 4°, 1 S. – Montiert auf Untersatzkarton. [44881] 180,-

An Giuseppe Cannone in Cerignola. – „Amico Fritz successo entusiastico_35 chiamata sette pezze bissati“ – In Cerignola leitete Mascagni als Dirigent das städtische Orchester. Amico Fritz war am 31. Oktober in Rom uraufgeführt worden, nach der anfänglichen Begeisterung verschwand das Stück schnell vom Spielplan.

103 **Massenet, Jules**: Visitenkarte mit eigenhänd. Zusätzen und Paraphen. [Paris]. Qu-16°. – Min. verblasst. [44187] 130,-

„Merci de tout coeur pour votre nouvelle et chère attention“.

104 **Medek, Tilo**: Eigenhänd. Skizzenblatt. [Remagen] 1991. Gr-8°, 1 S. [44889] 100,-

15 Takte aus „Schattenbrenner für sinf. Blasorchester. Nr. IV“. – Beil.: Zettel mit eigenhänd. Notizen und Unterschrift, zur Auffindung einiger Musikalien (?) „in einem Abbruchhause“, dat. Berlin, 8. April 1974.

105 **Messchaert, Johannes**: Eigenhänd. Brief mit Unterschrift. Bln., 24. II. 1914. 3 S. – Gelocht, montiert auf Untersatzkarton. [44877] 100,-

Absage einer Konzert-Verpflichtung in Frankfurt: „... Es schmerzt mich sehr, dass ich die schöne Elias-Parthie absagen muss...“ – Der holländische Bassist Johannes Messchaert (1857-1922) wirkte den Niederlanden und Deutschland. Wegen seiner angegriffenen Gesundheit musste er immer wieder Konzerte absagen und verlegte sich auf das Unterrichten, wobei er sich sehr mit der Physiologie des Singens beschäftigte. Er gilt damit als einer der führenden Gesangspädagogen der Zeit.

106 **Moszkowsky, Moritz**: Eigenhänd. Brief mit Unterschrift. Berlin, 26.2.[18]92. 8°, 3 S., ca. 11x18 cm. – Knickfalte. [12530] 180,-

An Emile Sauret („Mon cher Emile“) mit der Bitte um Aufnahme der Geigerin Rosa Schindler, einer Schülerin Joseph Joachims, an das Londoner Konservatorium. „Pour l’initier dans les secrets de la virtuosité francais ... il lui faudrait un Sauret comme maitre.“ Erwähnt hierbei auch Sarasate.



107 **Mottl, Felix:** Eigenh. Postkarte m. Unterschrift. Karlsruhe, 8.10.1901.
Qu-8°, 2 S. – Gelaufen. [26141] 140,-

An M. Schlesinger in Brüssel (lediglich adressiert: „Cercle artistique“) wegen eines Konzerts: „Bravo! Genaue Bestimmung de Overturen noch näher zu treffen. Ich erwarte gelegentlich Ihre Wünsche. Wegen Cercle-Abend habe ich keine weiteren Nachrichten von Ihnen erhalten.“ – Schlesinger war Mitglied des berühmten *Cercle Artistique et Littéraire* in Brüssel, der sich seit den 1870er Jahren für die Förderung zeitgenössischer Künstler einsetzt. – F. Mottl war von 1880 bis 1903 badischer Kapellmeister in Karlsruhe (1893 GMD) und überdies als Gastdirigent in Paris, Brüssel und London tätig (MGG2).

108 **Mottl, Felix:** Visitenkarte m. egh. Zusatz u. Unterschrift. O.O., o.D.
Ca. 9x6 cm. – Etwas bestoßen. [23711] 60,-

An einen Herrn F. Adler. – „Leider unmöglich. Grüße FM“

109 **Nachez, Tivadar:** Eigenhänd. Albumblatt mit Notenzitat und Unterschrift. Dat. Stuttgart, 23./3. 1891. Fol., 1 S. – Kleine Randläsuren.
[44501] 100,-

Fünf Takte „Adagio non troppo“ in C-dur mit der Beischrift „Etwas das ergreifend schön ist:“ und der etwas ironischen Nachschrift: „Mein Fräulein. SO Schon [schön], so liebenswürdig, so jung und schon [ein] Album haben, c'est presque 'albuminable'„. – Der ungarische Geiger Th. Nachez (1859-1930) wirkte auch als Komponist und Herausgeber barocker Violin-Werke.

110 **Napravnik, Eduard:** Eigenhänd. Brief m. Unterschrift. [St. Petersburg] 8/III [1]907. 8°, 2 S. auf Doppelblatt. [35309] 200,-

In russischer Sprache an den Komponisten Ippolitow-Iwanow („Lieber Michail Michailowitsch“) mit der Bitte um Vermittlung eines musikalischen Autographs von Gretschaninow für „eine gewisse Verehrerin“. – Mit beil. engl. u. dt. Transkription.

111 **Neumann, Angelo:** Eigenhänd. Brief m. Unterschrift. Lpz., 25.8.1878. 2 S. auf Doppelblatt, gefaltet. [40192] 250,-

Mit Briefkopf der Direction des Stadt-Theaters zu Leipzig. – In Kleidungsfragen (für eine Aufführung?). – A. Neumann (1838-1910) wirkte zunächst als Operndirektor in Leipzig bevor er mit seinem reisenden Wagner-Ensemble weltweite Berühmtheit erlangte.



112 **Ney, Elly:** Egh. Brief mit Unterschrift. Datiert Tutzing, 17. Mai 1961.
4°, 2 S. – Knickfalte. [25123] 170,-

Längerer Brief an einen Münchner Kritiker, zur Situation der Musik: „Inmitten der verhängnisvollen Krise, in der sich das gegenwärtige Musikleben befindet, verursacht durch die Faszination der Perfektionierung, bedeuten Ihre mutigen Ausführungen einen rettenden Impuls auf dem Wege der heutigen Entwicklung dieses vielumstrittenen Problems.“ Im folgenden auch zu Tonaufnahmen: „und doch wird mir immer wieder deutlich, daß die Festlegung einer Wiedergabe etwas peinlich Beunruhigendes hat ...“

113 **Ney, Elly:** Porträtfotografie. Mit Widmung und Unterschriftauf der Bildseite. Dat. Wien, Mai 1919. Ca. 9x14 cm, gelaufenene Postkarte. Fotografie des Ateliers E. Hirschberg in Köln. [12569] 100,-

Sehr frühe Karte, schöne Aufnahme (s/w, sitzend) der etwa 30jährigen Elly Ney (1882-1968). – Mit seltener Unterschrift „Elly Ney Van Hoogstraten“.

114 **Ney, Elly:** Egh. Brief mit Unterschrift. Tutzing 1. April 1959. Qu-8°, 2 S. – Knickfalte. [19963] 180,-

Offenbar Reaktion auf einen Zeitungsartikel: „Die Erlösung der Musik aus der Umklammerung von Perfektion und Technik als Selbstzweck – diese Sehnsucht lebt schon Jahre in den Empfindungen der Menschen, heute mehr denn je. Dass diese Gedanken in einer solch repräsentativen Zeitung [gemeint ist die Süddeutsche Zeitung] ausgesprochen wurden, ist ein Lichtblick in einem Zeitalter, in dem die Industrialisierung und Technisierung sogar die ewigen Worte unserer grossen Meisterwerke unter ihre Herrschaft zu zwingen droht [!].“ – Schöner Brief.

115 **Nick, Edmund:** Eigenhänd. Briefkarte m. U. Mchn., 28.6.1967. Qu-8°, 2 S. Mit eigenem Briefkopf. [47008] 120,-

An einen Bekannten, Bitte um Entschuldigung für eine verspätete Antwort „aber mich hatte der Abschied von meiner Frau so mitgenommen, daß ich zu allem unfähig war“.

116 **Nicodé, Jean L.:** Eigenhändiger Brief m. Unterschrift. Langebrück, 20. Mai 1909. 4°, 1 S. – Knickfalte. [26123] 160,-

Antwort an einen ungenannten Herrn: „... daß ich in der Frage der Schutzfristverlängerung – die sich inzwischen wohl geklärt haben dürfte – durchaus mit dem Vorgehen der ‘G.D.T’ einverstanden bin.“



117 **Nikisch, Arthur**: Eigenhänd. Brief m. Unterschrift. Leipz., 1. Juni [19]20. 8°, 3 S. Mit zugehör. Umschlag. – Knickfalte. [46956] 220,-

Freundlicher Brief an den Geiger Henri Marteau dessen „auch von mit gewünschten Auftreten im Gewandhaus“ betreffend. Kann leider keine Zusage machen: „Mein Einfluß beschränkt sich auf Vorschläge ... Sie werden seinerzeit direct durch unser Bureau benachrichtigt werden“. – Nikisch war von 1895 bis zu seinem Tod 1922 Gewandhaus-Kapellmeister.

118 **Nösselt, Hans-J.**: Masch. Brief mit egh. Unterschrift. Mit der rot unterstrichenen Aufschrift „Streng vertraulich!“ München den 16-8-1965. 4°, 2 Bl. – Knickfalte. [19965] 50,-

Teilt im Zusammenhang mit einer Festspielkritik einige Interna mit: „die angerührte Dirigentenfrage. Sie dürfen versichert sein, daß wir uns am allermeisten über Verpflichtungen [gesperrt:] wirklicher Festspielregenten begeistern würden, Wir haben die Frage mehrmals gegenüber der Intendanz angesprochen und bisher [gesperrt:] niemals echtes, ehrliches Verständnis gefunden. [...] Ihre Anregung von Konzerten während der Opernfestspiele ... : ich habe an den Staatsintendanten geschrieben und ... bis heute keine Antwort erhalten. Dies wird sie interessieren. ... Unser GMD steht dagegen. Völlig unverständlicher Weise.“ – Mit der unverholenen Bitte um Publikmachung. – Nösselt, der auch ein Buch über die Geschichte der Hofkapelle und des Staatsorchesters schrieb, war zu dieser Zeit Orchestervorstand des Staatsorchesters.

119 **Orff, Carl**: Eigenhänd. Brief m. Unterschrift. Diessen, 19.9.[19]72. Qu-8°, 1 S. – Knickfalte. [32930] 120,-

An eine Bekannte mit „Dank für Ihre Gedenken“ und Genesungswünschen.

120 **Orff, Carl**: Eigenhänd. Brief m. Unterschrift. Murnau, 26. I.[19]70. Qu-8°, 2 S. – Knickfalte. [32931] 170,-

An die Witwe des Kritikers Walter Panofsky. – „Leider bin ich noch für längere Zeit von Diessen weg; hatte viel Pech; Ohnmacht auf der Treppe, diese rücklings runtergestaut. Die Hüfte hats sehr übelgenommen ... Es gäbe viel zu erzählen von dieser wunderlichen Zeit. Ich werde immer alleiniger, da mich die Freunde, einer nach dem anderen verlassen. Ach ja!!“ – Auf eigenem Briefpapier, Absenderadresse ergänzt: „z.Z. Sanatorium Murnau“.



121 **Orff, Carl:** Gedruckte Dankeskarte mit hs. Zusatz. [Diessen] 1970. Qu-kl-8°, 2 Bl. Mit zugeh. (?) Umschlag. [46679] 100,-

Dank für Glückwünsche zum 75. Geburtstag (der 3/4 Hundertjährige). – Mit Zusatz „In treuem Gedenken“, an die Witwe des Musikkritikers Panofsky.

122 **Orff, Carl:** Egh. Brief m. Unterschrift. Datiert Salzburg, 17.12.68. Qu-8°, 1 Bl. – Knickfalte. [25122] 180,-

Privater Brief mit Wünschen zum neuen Jahr. Schreibt über über das letzte halbe Jahr – „eine sehr schwierige Zeit. Viel weg, unter anderem in Sanator. (Kreislaufgeschichten)“ – und über die Bautätigkeit am Institut.

123 **Orff, Carl:** Fünf Postkarten m. U. Himeji / Padua / Kairo / Athen / Toronto zw. 1958-1967. 8°. Gelaufene Postkarten. [46960] 450,-

An den Münchner Musikritiker W. Panofsky bzw. seine Witwe. Mit weiteren Unterschriften (auch Paraphen) von Liselotte Orff und Gunild Keetman.

124 **Ormandy, Eugene:** Vier eigenhänd. Briefe m.U. u. ein masch. Brief m. U. Philadelphia / Mnchn. / Chexbres / Ann Arbor, zw. April 1958-Mai 1963. Je 1 / 11/2 S. [46958] 140,-

An einen Bekannten in München über gemeinsame Treffen, seine Konzerte, eigene und fremde (Bayreuth) Schallplattenaufnahmen. – Beil.: große Klappkarte mit Season's Greetings, m. U.

125 **Patzak, Julius:** Zwei eigenhänd. Briefe m. Unterschrift. Perchtoldsdorf, 18.3. / 22.3.1955. 8°, je 1 S. Auf Briefpapier „Haus Patzak“. [46998] 220,-

An den Regisseur und Drehbuchautor Kurt Wilhelm: „Sie handeln anscheinend als alter Humanist nach dem Wort des Boethius: ‘Si tacuisses...’ ... Warum schweigen Sie? Für einen Philosophen hält Sie doch niemand! ... Ich kann Ihnen leider nicht helfen, denn bei einem Tenor ist Einfalllosigkeit ein Zustand. Der muss froh sein, wenn er seine 5 Töne beisammenhalten kann. ... Aber wann bekomme ich das ‘Drehbuch’?!“. Offenbar traf das Gewünschte ein, im nächsten Brief heißt es: „... hoffentlich sind Sie ‘willens, alles Vorgefallene vergeben und vergessen sein zu lassen „ (Rosenkavalier III. Akt) [...] Ich finde das ‘Drehbuch’ im Großen u. Ganzen sehr nett. Die Einblendungen weden nur sehr schwer sein, da die Zwischen- u. Nachspiele am Klavier nur Sekunden dauern!“



126 **Pauer, Ernst**: Eigenhänd. Briefkarte mit Unterschrift. Dat. 5. 1. 1883. Qu-16°, 2 S. – Mit Klebespuren. [26111] 100,-

An einen Freund mit der Bitte um eine Adresse einer Dame in Salisbury, in englischer Sprache, mit Briefschluß „Prost Neujahr“.

127 **Pembaur, Josef**: Eigenhänd. Briefkarte mit Unterschrift. Prien, 26.8.[19]48. Qu-8°, 1 S. [32948] 100,-

An den Basler Maler Alfred H. Pellegrini, dem er „dieses Bildchen zu freundl. Erinnerung in Hochschätzung seiner Persönlichkeit als Künstler“ widmet. – Vorderseite mit Wiedergabe des Bildes „J. Pembaur am Klavier“ von P. Pippel. – A.H. Pellegrini (1881-1958) studierte 1899-1901 in München und hielt sich nochmals 1914-1917 dort auf. Der Pianist J. Pembaur (1875-1950) wirkte ab 1899 in München.

128 **Pembaur, Josef**: 1 egh. Brief und 3 egh. Postkarten m.U. Mchn., zw. 9. 2. und 28. 2. 1929. 2 Bl., 4° und kl-qu-8°. [12653] 200,-

An Rudolf Nilius in Wien betreffend die Aufführung eines Werkes seines Vaters und die Anschaffung des Notenmaterials, mit interessanten Einblicken in verlagsrechtliche Umstände. – Der Pianist Joseph Pembaur d. J. (1875-1950), Sohn des Komponisten Joseph Pembaur (1848-1923), studierte in München und Leipzig, ab 1921 unterrichtete an der Akademie für Tonkunst in München. Er zählt zu den hervorragenden Künstlerpersönlichkeiten seiner Zeit (RiemannLex). – Der Empfänger, der Cellist und Dirigent Rudolf Nilius (1883-1962), war Leiter der Kapellmeisterklasse am Wiener Konservatorium, Dirigent des Singvereins der Musikfreunde, später der Wiener Oratorien-Vereinigung.

129 **Pfzner, Mimi**: Eigenhänd. Briefnotiz m. U. Dat. 26. Mai. 1 Bl. mit Knickspur. Gelocht. [12643] 80,-

An Ihren Sohn Paul. – Beil. Photographien vom Grab Mimi Pfzners.

130 **Pfzner, Mimi**: Eigenhänd. Brief mit Unterschrift. Heidelberg, den 2. Oktober 1924. 4°, 2 S. – Knickfalte. [44872] 220,-

An eine „Liebe, gnädige Frau“ während eines Krankenhausaufenthaltes in Heidelberg, kurz nach dem Tod der Mutter ihres Manns Hans Pfzner. – Beil.: Nicht zugehöriger Briefumschlag, mit eigenhänd. Adressierung Hans Pfzners, wohl an dieselbe Empfängerin Helene Zadek-Wierozowski in Berlin.



131 (**Pfitzner**): Sammlung von Porträtfotos und Fotos von Gemälden. 4 Teile, versch. Formate. [46659] 100,-

Pfitzner-Porträts von Seebach, P. M. Padua. – Fotogr. Aufnahmen Pfitzners um 1900 und 1920. – Rückseitig teils mit egh. Notizen von Pfitzners Frau Mimi.

132 **Pillney, Karl H.**: Gedr. Postkarte mit eigenhänd. Unterschrift. Bensberg o.J. Qu-kl-8°, 1. S. [22203] 80,-

Bitte um Beachtung eines neuen Werkes.

133 **Platzbecker, Heinrich**: Porträtpostkarte mit gedr. Notenzitat und egh. Zusätzen. (Dresden) 15.6.1903. 8°, s/w-Aufnahme. Nur Vorderseite beschrieben. [40100] 90,-

An einen „Hochverehrten Herrn Professor“ mit der Übersendung eines Buches. – Das gedruckte Notenzitat aus seiner Oper *Der Wahrheitsmund*. – Platzbecker (1860-1937) wirkte als Pianist, Komponist und Musikschriftsteller in Dresden.

134 **Pugno, Raoul**: Eigenhänd. Brief m. Unterschrift. (Berlin) [um 1910]. 8°, 3 S. Auf Hotelpapier. [28933] 160,-

An den befreundeten Geiger Henri Marteau. – Verabredung zu einem neuen Treffen, da eine früheres nicht stattfinden konnte: „... mon intention etait d'aller t'embouer aujourd'hui lundi – mais à la répétition d'hier ma jeune collaboratrice Nadia Boulanger a décidé de faire quelques changements importants dans son orchestre“ ... demain vendredi à Midi, à la Hochschule ... je desir que tu connaites Nadia Boulanger ... Si tu n'es pas libre, telephone moi au Central Hotel.“ – Der französische Komponist und Pianist Raoul Pugno (1852-1914) war einer der großen Förderer der Komponistin, Dirigentin und späteren Kompositionlehrerin Nadia Boulanger (1887-1979). Unter ihrer Leitung spielte er auf zahlreichen Tournée ihre und gemeinsame Werke. – Marteau, der mit Pugno studiert hatte, war im Juli 1908 in der Nachfolge Joseph Joachims Professor für Violine an der Berliner Hochschule geworden.

135 **Raabe, Peter**: Egh. Brief m. U. Weimar, 16. Oktober 1917. 8°, 2 S. Mit Briefkopf „Liszt-Museum, Weimar“. [43150] 100,-

Abschlägige Antwort („Sehr geehrter Herr Professor“) auf eine Anfrage nach einer Übertragung eines Liszt'schen Werks für Klavier, mit Verweis auf den Bearbeiter Robert Freund (1852-1936) „lebt aber noch, u. zwar in Budapest“.



136 **Reger, Elsa:** Eigenhänd. Brief. [Lpz.] 25.8.[1910]. 1 S. – Knickfalte. [43474] 80,-

Eigenhändige Einladung zu einer Abendgesellschaft anlässlich der Uraufführung von Max Regers Klavierkonzert(im Gewandhaus unter A. Nikisch).

137 **Reger, Elsa:** Egh. Briefkarte (in ein Album?). mit Unterschrift „Frau Max Reger“. Bln., 10. Nov. 1936. [14924] 90,-

„Nur ein wahrhaft frommer Mensch kann gute Musik schreiben.“

138 **Reger, Max:** Vorgedruckte Postkarte mit Absender des Leipziger Konservatoriums mit eigenhänd. Zusätzen u.U. Regers. Dat. Lpz., 26. Okt. 1911. Qu-kl-8°, 2 S. – Gelaufen, Briefmarke entfernt. [39553] 150,-

An einen Herrn Wilibald Muck: „Hierdurch werden Sie ersucht, [hs.:] sich morgen Freitag ,,,, punkt 9 Uhr im Zimmer No. 1 einzufinden.“

139 **Regnier, Charles:** Eigenhänd. Brief m. U. [Machen.], 2.1.1972. 8°, 2 S. [47003] 70,-

An einen Bekannten mit der Übersendung einiger Prospekte und dem Angebot der Vermittlung eines Briefes von Richard Strauss „... für eine Freundin zum Preis von DM 150,-“.

140 **Reinhardt, Max:** Masch. Brief m. eigenh. Unterschrift. Salzburg, 8.XII.1929. Gr-8°, 1 S. auf Doppelblatt. Mit Briefkopf „Schloss Leopoldskron“. – Knickfalte. [46983] 150,-

An den Schauspieler Herbert Hübner wegen eines Engagements : „Es wird im Laufe der nächsten Monate doch hoffentlich möglich sein ...“. Noch im selben Jahr wurde Hübner Mitglied im Ensemble des Josephstädter Theaters in Wien.

141 **Remmert, Martha:** Zwei eigenhänd. Briefe m. U. Norderney / Bln., (1900) /1905. 8°, 3 / 4 S. – Knickfalte. [46964] 100,-

An den Frankfurter Konzertveranstalter Trautmann mit der Anfrage nach möglichen Engagements.- Beil.: Masch. Brief m. eigenhänd. Unterschrift. Bln. 1909, Auftrittsangebot eines „außergewöhnlich interessanten ... Gesangsensembles“ unter ihrer Leitung.



142 **Respighi, Elsa:** Egh. Brief m. Unterschrift. Rom, 5. Mai 1943. 2 S. auf gefalt. Doppelblatt. [43155] 90,-

In ital. Sprache an einen „Gentile e caro Maestro“, Begleitschreiben zur Übersendung eines Bildes und eines Autographs ihres Mannes. – Elsa Respighi (1896-1998 !) verwaltete nach dem Tod ihres Mannes dessen kompositorisches Werk (Fondo Respighi, Vendig). Daneben wirkte sie selber als Komponistin (Opern, Instrumentalwerke) und Opernregisseurin.

143 **Reznicek, E.N. v.:** Masch. Brief m. egh. Unterschrift. Charlottenburg 19.3.1934. 4°, 1 S. – Knickfalte, gelocht. [43153] 180,-

An seinen Kollegen „Herrn Professor Robert Heger. Staatsoper Berlin“: „Da ich von mehreren interessierten Bühnen sehr gedrängt werden, bitte ich Sie, mir möglichst bald mitzuteilen, wann und wo ich Sie sprechen könnte. Auch in Bezug auf die Variationen ...“.

144 **Richault et Cie. – L. Magisson:** Verlagsvertrag. Paris, 1. März 1880. Gr-8°, 1 Bl. – Knickfalte. [44097] 120,-

Vorgedruckter Vertrag mit handschr. Eintragungen und Ergänzungen zur Lieferung von „4 Transcriptions faciles pour Piano et Violon“ von Werken von Haydn, Weber und Beethoven.

145 **Richter, Hans:** Eigenhänd. Albumblatt mit Notenzitat und Unterschrift. O.O. [Bradford?] 1. XI. 1895. 8°, 1 S. Einzelblatt aus einem Autographenalbum. [44869] 250,-

Zwei Takte aus dem zweiten Satz (5/4!) von Tschairowskys *Pathétique*. – Auf dem Blatt **weitere Unterschriften** des Pianisten Moritz Rosenthal, des walisischen Tenors Ben Davies und der Sängerinnen Marian McKenzie und Marie Brema. – Rosenthals wohl späterer, lakonischer Eintrag „bon pour un autograph“ zeugt von einer gewissen ironischen Distanz zum Usus der Autographenalbumen. – Beil.: Holzstichporträt Richters, Zeitungs-Ausschnitt (?).

146 **Richter, Hans:** Eigenhänd. Brief m. U. Wien, 7. Jänner 1897. 8°, 2 S. auf Doppelblatt. – Knickfalte, gelocht (kein Textverlust). [35307] 200,-

An den Stuttgarter Verleger Wilhelm Spemann wegen eines Dirigats beim Musikfest in Stuttgart („Können Sie die Tage so wählen, daß ich den ziten von Stuttgart wegfahren kann ... Die Honorarfrage wird auch kein Hindernis bilden“). Weiter über seine Programmvorschläge („in dieser Beziehung durch aus nicht eigensinnig“) und Konzertreisen nach London und Budapest.



147 **Roloff, Helmut:** Eigenhänd. Brief m. Unterschrift. Bln., 17.9.[19]55
4°, 2 S. – Knickfalte. Mit zugeh. Briefumschlag. [32950] 100,-

An Dr. Trautmann in Frankfurt, Sohn des Gießener Professors Gustav Trautmann. – „An Ihren Herrn Vater erinnere ich mich noch sehr genau ... schon früh war ich in den Konzerten und sehe ihn noch deutlich als Dirigent und am Klavier ... nach Giessen habe ich noch Beziehungen ... Die Stadt hat sich so verändert und icht zum besten ... zumal der eigentliche charakteristische Stadtkern ausgelöscht ist ... Mit den besten Wünschen für das Mozart-Regen-Jahr 1956 [Notenzitat]“. – Der Pianist J. Roloff (1912-2001), u.a. Mitglied der Widerstandsgruppe Rote Kapelle, war nach dem Krieg Professor und später Leiter der Berliner Musikhochschule.

148 **Rosenthal, Moritz:** Eigenhändiges musikalisches Albumblatt mit Unterschrift. Datiert Badgastein, 15/7, 1936. 1 S., ca. 14x11 cm. [12574] 120,-

Unterschrift in selbstgezogenem Notensystem. Mit unterschrieben von der „kritischen“ Gattin Hedwig Rosenthal-Kanner.

149 **Rycher, Max:** Vier eigenhänd. Briefe m. U. Zürich., zw. 1949-1963. 4° / qu-8°, zus. 4 S. [46974] 120,-

An den Kritiker und Musikschriftsteller Willi Schuh. – Über Artikel, Kritiken (Renoir) und Bücher Schuhs („Ihre Schrift über Richard Strauss“). – Max Rycher (1897-1965) war ein Schweizer Schriftsteller und Übersetzer.

150 **Sacher, Paul:** Eigenhänd. Brief m. U. Znoj, 11. Okt. 1986. 8°. 2 S. Auf eigenem Briefpapier. – Knickfalte. [47009] 100,-

Kondolenzbrief an die Witwe Willy Schuhs. „Ich bin tief getroffen ... sein Beispiel & sein Werk werden bestehen bleiben“. Sachers Betroffenheit ist den Schriftzügen durchaus anzusehen.

151 **Sauer, Emil von:** Eigenhändiges Redemanuskript. O.O. [Wien], o. Dat. [ca. Oktober 1937]. 8°, 2 S., Knickfalte. [15356] 150,-

Dankesrede zur Verleihung der Goldenen Salvator-Medaille der Stadt Wien zu seinem 75. Geburtstag. Mit einigen interessanten Änderungen und Unterstreichungen.



152 **Schaporin, Juri A.:** Eigenh. Brief m. Unterschrift. Detskoe Selo, 5. XII.[19]33. 8°, 3 S. – Knickfalte, Klammerspuren. [26163] 350,-

Längerer Brief in russischer Sprache an den Dirigenten Nikolai A. Malko wegen der Aufführung der Suite *Der Floh*: „Ihr Angebot, meine Komposition ‘Der Floh’ aufzuführen nehme ich gerne an und habe keine Einwände gegen einen Vertrag zu den von Ihnen vorgeschlagenen Konditionen ... Zur Partitur die Sie haben gibt es einige Ergänzungen und Änderungen ... Sobald ich Ihren Brief habe lasse ich eine Kopie des Fianles für Sie machen und schicke sie so bald als möglich ... Daß ich Ihnen die exklusiven Aufführungsrechte an meiner Komposition gebe ... Ich hoffe, dies ist der Beginn einer langen Korrespondenz. Dies ist um so wichtiger für mich, als wir seit einiger Zeit keine ausländischen Musikzeitschriften mehr bekommen und so keine Ahnung haben, was in der Welt der Musik vor sich geht. Zuallererst möchte ich natürlich ausführlich über Sie und Ihre Arbeit erfahren und auch über Ihre Erfolge, von denen Schtidri und Prokofieff erzählt haben ...“ – J. A. Schaporin (1887-1966) komponierte die komische Suite *Der Floh*, op. 8 im Jahr 1928 nach einer Erzählung N. Leskovs. – Der russische Dirigent Nikolai Malko (1883-1961), zunächst eine führende Figur im sowjetische Musikleben, emigrierte Ende der 1920er Jahre in die USA. Als Dirigent setzte er sich vor allem für russische Komponisten ein. – Sergej Prokofieff war seit 1927 immer wieder nach Rußland gereist, 1936 kehrte er endgültig in die Sowjetunion zurück. – Mit beil. englischer Übersetzung.

153 **Schillings, Max von:** Visitenkarte mit eigenhänd. Zusatz. O.O., o.D. Kl-qu-8°. [25130] 90,-

Absage einer Verabredung.

154 **Schmid, Willy:** Konvolut Briefe an Anna Barbara Speckner. (München) 1929-30. 5 Briefe, versch. Formate, meist auf Notenpapier mit Notationen. [44761] 500,-

Graphisch ansprechende, halb private Briefe des Münchner Musikkritikers und Schriftstellers Willi E. Schmid an die Musikerin Anna Speckner. Schmid wurde 1934 im Zusammenhang mit den Geschehnissen um den Röhm-Putsch aufgrund einer Verwechslung verhaftet und am selben Tag im KZ Dachau erschossen.

155 **Schoeck, Othmar:** Gedr. musikal. Albumblatt mit Dank für Glückwünsche zum 70. Geburtstag. Rückseitig: Egh. Mit herzlichem Dank für Alles, alles! ... O. Schoeck. Dat. Zürich, September 1956. Qu-8°, 1 Bl. [12886] 100,-

2 Takte aus „Venus“ III. Akt. „Ergriffen sein!“



156 **Schönberg, Arnold:** Eigenhändige Postkarte mit Unterschrift. Wien, 25.V.1916. Qu-8°, 2 S. – Gelaufen, kl. Knickfalten. [43476] 450,-

An Gottfried Kassowitz: „... Warum melden Sie sich denn nicht? Und den 22 haben Sie wieder vergessen! Bitte erledigen Sie das auf dem allerraschestem Weg.“ – G. Kassowitz (1887-1969) war Privatschüler von Alban Berg und gehörte zum engeren Freundeskreis der „Wiener Schule“.

157 **Schumann-Heink, Ernestine:** Eigenhänd. Brief m. U. Bln., 26. Nov. 1908. 8°. 3 S. Auf Briefpapier des Grand Hotel Excelsior. – Knickfalte. [46979] 130,-

An den „Oberregisseur“ wohl der Dresdener Oper, mit der Bitte um einen Rollentausch: „... mch am 3. Dec. nicht als Ortrud auftreten zu lassen. Lassen Sie mich als Altistin die schönste Altpartie Azucena-Troubadour, die mir soviel Glück brachte singen. Bitte“. Weiter über das Engement an der Oper und über Strauss' *Elektra*: „Die Klytämnestra in Elektra ist so wundernbar, so herrlich mein Kopf, Herz u. Seele sind beim Studium dieser herrlichen Aufgabe sich auf zu opfern gerne bereit.“ – Bei der Dresdener Uraufführung (29. Januar 1909) von Strauss *Elektra* wurde die Klytämnestra dann tatsächlich von der Altistin E. Schumann-Heink (1861-1936) gesungen.

158 **Schytte, Ludwig:** Egh. Brief m. Unterschrift. Dat. Wien, 11.10.1907. 1 Bl., beidseitig beschrieben. – Knickfalte. Gelocht (ohne Textverlust). [23710] 150,-

An seinen Bekannten Friedenthal in Berlin. – „Ja – im Januar werde ich einen Lehrstuhl am Sternschen Konservatorium antreten. Zu meinem Vergnügen gehe ich ja nicht nach Berlin ... was wäre wohl aus Leuten wie Beethoven, Brahms und viele Andere geworden, wenn sie nicht das Glück gehabt hätten in Wien leben zu können! Denken Sie sich solche Männer in eine nüchterne, geistes- und kunstfeindliche Streberstadt wie z. B. Berlin versetzt: – wie wären sie doch verkrüppelt geworden! ... Ihr alter, dicker lieblicher, griesgrämiger, unausstehlicher, Ihnen stets ergebener Ludwig Schytte“. – Der dänische Komponist und Pianist Ludwig Schytte (1848-1909) studiert bei Niels Gade, später in Weimar bei Liszt. 1886 bis 1907 lebte und unterrichtete er in Wien, 1907 bis zu seinem Tod in Berlin.



159 **Sekles, Bernhard**: Egh. Brief m. Unterschrift. Ff./M., 14.IV.[19]19. 8°, 2 S. auf gefalt. Doppelblatt. – Knickfalte. [43154] 270,-

An einen Kollegen, wohl an den Dirigenten Robert Heger: „Verehrter u. lieber Herr Kapellmeister! ... habe ich nach Mannheim an Hagemann geschrieben [...] daß er keinen würdigeren Nachfolger für Furtwängler finden können als Sie.“ Im Weiteren eine Bitte für seinen „Schüler Hans Rosbaud, der Verfertiger des Klavierauszug der Scharazade ... er ist ein Musiker, wie nicht wieder gibt ... Besteht eine Möglichkeit, ihn am Nürnberger Theater unterzubringen...?“. – Sekles' Empfehlungen hatten keinen Erfolg, Nachfolger Furtwänglers in Mannheim wurde Franz von Hoeßlin, Rosbaud wurde Direktor der Musikschule in Mainz.

160 **Serkin, Rudolf**: Eigenhänd. Brief m. Unterschrift. Zür., 22.5. [ca. 1965]. 2 Bll., 2 S. beschrieben. Auf Briefpapier des Hotel Bristol, Berlin. [32925] 100,-

An den Münchner Kritiker Walter Panofsky: „... so gern' hätte ich Sie auch vom letzten Satz des Reger-Konzerts überzeugt, vielleicht wär's sogar gelungen! ... Und Dank für die Strauss Biographie ... Es ist das erste Mal für mich dass die Persönlichkeit Strauss's einem näher gebracht wird, und beinahe gelingt es Ihnen in ihm eine liebenswerte Gestalt zu sehen...“

161 **Serkin, Rudolf**: Masch. Brief m. Unterschrift. NY, 21. Feb. 1967. 4°, 1 S. [32926] 90,-

An den Münchner Kritiker Walter Panofsky: „... Ich hatte Ihnen seinerzeit eine Grammophon-Platte mit dem Reger'schen Klavierkonzert schicken lassen., sehe aber heute, dass Ihr Name leider falsch geschrieben wurde. Ich hoffe, die Platte hat Sie erreicht ... Ihr Buch über Richard Strauss hat mir große Freude gemacht.“

162 **Sevcik, Otokar**: Eigenhänd. Albumblatt m.U. [Pisek] 15.VI. [19]27. Kl-qu-8°, 1 S., zusammen mit Porträtfoto auf Untersatzkarton montiert. – Leichte Montagespuren. [34001] 150,-

„Meinem Schüler, dem ausgezeichneten Geiger Carl Freund zur Erinnerung an sein Studium in Pisek“. – Otokar Ševčík (1852-1934) war berühmter Geiger und Geigenlehrer, seine Studien und Etüden zählen noch heute zu den wichtigsten Lehrwerken.



163 **Siloti, Alexander**: Eigenhänd. Postkarte m. Unterschrift auf der Bildseite. St. Petersburg ./16. IX. [19]08. 8°, 1 S. – Gelaufene Postkarte. [32952] 150,-

An Frau Maediger in Schönberg, zur Geburt eines Kindes: „Der ‘lange’ sendet die herzlichsten Gratulationen zum Schlusse d. Familien.-Concertes u. hofft, dass d. neue Opus ebenso lieb, nett, wie die erste 3 sein wird.“ – Bildseite mit Karikatur von Casals und Siloti, entstanden bei ihren ersten gemeinsamen Konzerten 1906.

164 **Söhnker, Hans**: Zwei eigenhänd. Brief m. U. Bln., 17.9.1941 / o.D. 4°, 2 Bll., S. / 1 Bl., 2 S. – Knickfalte, ein Brief gelocht. [46971] 140,-

An einen Bekannten: „Ich habe mich über Ihre Meinung gefreut ... Wir alle sind über Franziska [H. Käutners Film] sehr glücklich ... und sind wohl logisch auf Weitersiegen eingestellt! Ja, wenn diese Siege hinter uns liegen und dann eine Zeit kommt, wo man wieder in Bücher [!] blättert und sich an Gänseblümchen erfreut, dann wollen auch wir einmal in stiller Ecke unsere Gedanken spielen lassen“. – „... Ich bin schon wieder mitten in der Arbeit ... flüchten uns in den Wedekindschen Satz: Hoffen wir das Beste. Seien Sie auf das Schlimmste gefasst.“

165 **Stockhausen, Karlheinz**: Eigenhänd. Brief m. Unterschrift. O.O., 20.2.1965. 8°, 1 Bl. [43398] 250,-

Kurze Mitteilung an eine „Verehrte Frau Dr. Lohmeyer“, (damalige Programm- direktorin beim WDR) mit Absage und Änderung eines Konzertermens. Kurios: als Schreibunterlage diente eine Seite einer Taschenpartitur von Bruckners zweiter Symphonie.

166 **Stockhausen, Karlheinz**: Eigenhänd. Brief m. Unterschrift. (Kürthen) 5.XII. [19]69. Qu-4°, 1 S., auf Durchschlagpapier. – Knickfalten, gelocht. [43340] 450,-

An einen deutschen Musikwissenschaftler mit teils längeren Antworten auf mehrere Fragen zu Messiaen, Goeyvaerts, Boulez und die gegenseitige Kenntnis ihrer Werke, u.a. „Mode de valeurs...“ von Messiaen („Goeyvaerts kannte das Stück natürlich schon und hatte die Noten aller 5 Etudes rythmiques bei sich“) und einem Hinweis auf das Erscheinen des anscheinend angesprochenen Werks von Goeyvaerts, der *Sonate für 2 Klaviere*. Ausführlicher zur Bedeutung des „X“ bei Boulez *Polyphonie X* und zu seinem eigenen *Kreuzspiel*. – Beil: K. Goeyvaerts, *Sonate voor 2 pianos*. Gent, Documenta Musicae Novae I. 1968.



167 **Stolz, Robert:** Masch. Brief m. eigenhänd. Unterschrift. Schruns, 1. August 1962. 4°, 2 S. Auf eigenem Briefpapier. [44892] 200,-

Ausführlicher, persönlicher Brief an den Münchner Kritiker Walter Panofsky („Mein lieber, verehrter Freund“), Replik auf dessen Kritik zur Uraufführung der Operette *Trauminsel*, die „unsere Trauminsel so in Grund und Boden vernichtet“ hat. Stolz unterstreicht mehrfach seine persönliche Betroffenheit („Ihre Kritik hat mich zutiefst erschüttert [...] hat mir selbstverständlich unerhört geschadet [...] ein Werk, an dem wir jahrelange (sic) gearbeitet haben, beinahe zu vernichten, geht ... zu weit. [...] Es tut uns aufrichtig weh, den wir hätten es nicht erewart!“), schließt jedoch versöhnlich: „Da wir Sie als Freund schätzen und lieben ... muß ich Ihnen daher diesen Brief schreiben“.

168 **Stolz, Robert:** Drei masch. Brief m. eigenhänd. Unterschrift. Wien, zw. 1961-63. 4°, zus. 3 S. Auf eigenem Briefpapier. [44893] 180,-

An den Münchner Kritiker Walter Panofsky . Berichtet von neuen Schallplatteneinspielungen („werde ich Ihnen selbe selbstverständlich sofort schicken“), neuen Werken (u.a. die Operette „Frühjahrsparade“), zu Panofskys Plan, einer Stolz-Biographie im Fernsehen („selbstverständlich müsste so Etwas [handschr. erg.:] VON IHNEN verfasst .. werden.“, weiter über Urlaubspläne u.a. – Ein Brief mit zusätzl. Unterschrift von Einzi Stolz.

169 **Strantz, Ferdinand von:** Egh. Brief. m. Unterschrift. Dat. Leipzig, den 3. Juni 1873. 8°, 2 Bll. Mit Briefkopf des Leipziger Stadt-Theaters. – Knickfalte. [23707] 120,-

An einen „Herrn Professor“. – Deutlicher Brief in Engangement-Sachen: „Herr von Selar teilt mir soeben mit, daß Sie Frl. Roland, solange Frau Peschka hier engagiert ist, von einem Engagement in Leipzig abhalten würden. Erlauben Sie mir Ihnen ... mitzutheilen, daß 1) Frau Peschka nur noch bis zum 1. Juni 74 hier engagiert ist, 2) Frau Peschka im Laufe eines jeden Jahres 3 Monate auf Urlaub ist, 3) Frau Peschka Partien wie Carlo Broschi, Theophila, Martha u.a. garnicht oder ungeru singt.“ – Ferdinand von Strantz () wurde 1870 Regisseur am Leipziger Theater. Mit Friedrich Haase brachte er als erstes Werk die Leipziger Erstaufführung von Richard Wagners Meistersinger auf die Bühne. – Die Koloratur-Sopranistin Minna Peschka-Leutner (1839-1890) war 1868 bis 1876 an der Leipziger Oper engagiert.



170 **Stuckenschmidt, H.H.:** Masch. Postkarte mit eigenhänd. Unterschrift. Bln., 6.6.63. Qu-8°, gelaufene Postkarte. [22393] 60,-

An Willi Schuh in Zürich. Bezieht sich offenbar auf ein enttäuschendes Verlagsangebot. „Wie Ihnen ging es mir; für den Busoni wurden 510 DM gezahlt!“ Weiter mit einer Verabredung in Bayreuth.

171 **Sutermeister, Heinrich:** Masch. Brief m. egh. Unterschrift. Datiert Vaux-sur-Morges den 11.1.59. 4°, 2 Bll. [25125] 130,-

Längerer Brief über die Abfassung eines Einführungstextes zum neuen Werkprospekt im Verlag Schott mit Änderungswünschen und Erläuterungen seiner Vorbilder und seines künstlerischen Selbstverständnisses: „... daß wir Alle im Schatten der mächtigen Vorfahren und Väter zu leben haben. Sartre im Schatten Kierkegaards, der Tachismus ein Spätling des Dadaismus, die 'Musique Concrète' eine zur 'Weltanschauung' aufgeplusterte Ulk-Idee Erik Saties...“

172 **Tansman, Alexandre:** Brief-Konvolut im Zusammenhang mit seiner Amerika-Tournee 1927-28. Paris/ New York, Juni 1927 – Mai 1928. 1 masch. Briefe m. U., 2 egh. Briefe, 1 Grußkarte m. U. – Knickfalten, Ränder teils bestoßen. [14382] 180,-

In engl. u. dt. Sprache. An Paul Heinecke bei Tansmans amerikanischem Verleger AMP. Bespricht auch neue Werke und deren Aufführungsmöglichkeiten mit Mengelberg u.a.: Im Dez. 1927: „Ich reise morgen nach Boston und nehme die Partitur der Sinfonie mit“ ... „Ich habe die Sinfonie gestern Mengelberg gezeigt und es ist möglich dass ich sie noch in diesem Jahr im Amsterdamer Konzertgebäude [!] dirigieren werde“, Jan. 1928: „Ich hoffe sehr dass Sie das Radio-Konzert einrichten können werden“, und im Mai 1928 aus Paris: Dank für Heineckes Aktivität, die „bald sichtbare Früchte bringen wird und dass Sie mehrere Aufführungen der Sinfonie erzielen werden.“ – Beil.: Abschriften der ebenfalls erwähnten Pressestimmen amerikanischer Zeitungen im Dez. 1927. – Tansman machte 1927 mit Koussevitzky seine erste Amerika-Tournee als Pianist.

173 **Tansman, Alexandre:** Egh. Brief m. U. An Paul Heinecke von AMP in Verlagsangelegenheiten. Paris, 2. October 1928. 4°, 1 Bl., Knickfalte, kl. Einriß. – Mit kurzem Vermerk des Empfängers. Beil. Egh. adr. Briefumschlag. [14383] 100,-



Bespricht die Einzelheiten der Übersendung der Partitur seiner *Sinfonischen Suite* mit der Bitte „Herrn Mengelberg von der Ankunft zu beanchrichtigen“, da „die Aufführung in der Philharmonic Society demnächst stattfinden soll“. Weiter über andere Werke und deren Aufführungsmöglichkeiten: „Ich rate Ihnen auch nochmals Goosens über die Sinfonietta anzufragen. Es wäre auch notwendig Werke, wie die Sinfonie und Sinfonietta, an Hertz, Stock[owsky], Schneevogt vorzuschlagen. – Der polnische Komponist und Pianist Tansman wurde nach dem Durchbruch mit seinem ersten, 1926 uraufgeführten Klavierkonzert von Mengelberg, Toscanini und Stokowsky gefördert. Die erwähnte *Sinfonietta* und die *Symphonie* gehören mit zu seinen ersten Werken.

174 **Tappert, Horst:** Eigenhänd. Brief m. U. Gräfelfing, 30.7.1971. 4°, 1 S. Mit zugehör. Briefumschlag. – Knickfalte. [46985] 60,-

An den befreundeten Schauspieler Herbert Hübner. Übersendet zwei (beiliegende) Fotos eines Gemäldes „eines berühmten [englischen] Earls. ... ich persönlich glaube, das bist Du in Kostüm und Maske“.

175 **Thalberg, Sigismund:** Eigenhändiger Brief m. Unterschrift. O.O. [Paris], dat. Jeudi 11 1864. 8°, 2 Bl. (1 Seite beschrieben). – Montiert. [13430] 220,-

An eine nicht weiter benannte „Madame la Princesse“ wegen der Verabredung eines Treffens ...“Lundi je suis libre à deux heures ...“

176 **Thimig, Helene:** Eigenhänd. Brief m. U. Rotenburg, 12.11.1961. 8°, 3 S. Geklammert. [46992] 100,-

An den Regisseur Kurt Wilhelm, Zusage der Mitwirkung bei einer neuen Filmproduktion (*Funken in der Asche*, WDR 1962), über Gagenzusagen und Produktionsbedingungen („...keine mörderischen Nachtaufnahmen“). Das Stück sei „wirklich ein originelles Märchen für die heutige Star-trunkene Jugend“.

177 **Thimig, Hugo:** Eigenhänd. Briefkarte m. U. O.O., 13.10.1933. 8°, 1 S. Bildpostkarte (private Aufnahme?). [46999] 120,-

An einen Schauspielkollegen: „Also abgemacht: wir fahren gemeinsam am Sonntag nach Pardubitz ...wir dürfen bei der Eröffnung eines [unles.]-Museums doch nicht fehlen. Wie ich nachträglich erfahren habe, wird die Eröffnungsfeier mit dem Choral von Bach eingeleitet: ‘Freunde ... die Bank ist frisch lackiert’, dessen Melodie Ihnen hoffentlich zum Mitsingen bekannt ist.“



178 **Thomas, Ambroise**: Eigenhänd. Ergänzungen und Unterschrift auf vorgedr. Formular. Paris, 20. Juli 1883. 8°, 2 Bll., 1 S. beschrieben. – Knickfalte. [32966] 150,-

In seiner Eigenschaft als Direktor des Pariser Conservatoire an den Violinisten Henri Léonard – Einladung zur Teilnahme in der „Jury pour le concours de Violoncelle-Violon“.

179 **Thomson, César**: Eigenhänd. musikal. Albumblatt m. U. O.O. 8°, 1 Bl. – Kl. Randaläsuren, Montagereste auf Rückseite. [46975] 200,-

Mehr kalligraphisch notierte Akkordbrechung in a-moll (aber ohne Schlüsselung), auf rasch selbst gezogenen Notenlinien. – Dekorativ. – C. Thomson (1857-1931) galt als einer herausragenden Virtuosen seiner Zeit, vor allem als Paganini-Spieler. Er unterrichtete in Lüttich, Brüssel und an der Julliard School, New York.

180 **Timanoff, Vera**: Eigenhändiger Brief m. Unterschrift. Petersburg d. 11 April / 29 März [o.J., um 1900]. 2 Bll., 1 S. beschrieben. – Knickfalte. [26125] 100,-

An einen Konzertveranstalter, wohl den Gießener Musikdirektor Gustav Trautmann, mit der Frage nach einem Engagement: „... in der Hoffnung, daß mein Name Ihnen nicht unbekannt ist, erlaube ich mir Ihnen eine Recension über mein letztes Concert in Petersburg zukommen zu lassen...“ – Die russische Pianistin Vera Timanoff (1855-1942) war Schülerin von Tausig und Rubinstein, in Weimar war sie eine der besten Schülerinnen Liszts, der mit seiner „Lieblingsschülerin“ in regem Briefkontakt stand. 1880 wurde sie Hofpianistin in Weimar.

181 **Ursuleac, Viorica**: Eigenhänd. Brief m. U. „Viorica Krauss Ursuleac“. (Ehrwald) o.D. / 30.3.1981 (Poststempel) Qu-8°, 2 /1 S. Mit zugehör. Umschlag. [47007] 100,-

An einen Bekannten mit einem über ihren Geburtstag „26.III. war ein toller Tag, das ganze Herrenensemble des Capriccio war anwesend ... der Brief und Telegrammberg ist höher als die Zugspitze“. – Beil. Postkarte an den selben Empfänger mit Terminabsprachen.



182 Ursuleac, Viorica: Egh. Brief mit Unterschrift „Viorica Krauss Ursuleac“ Dat. 26. Mai 1955. 8°, 1 Bl. – Knickfalte. [23696] 100,-

Etwas resignierter Dank für Glückwünsche („Ich lebe ja nur mehr von Erinnerungen“). – Beil. Photographie von V. Ursuleac gemeinsam mit Cl. Krauss.

183 Wagner, Siegfried: Eigenhänd. Postkarte m. Unterschrift auf der Bildseite. [Bayreuth] o.D. Qu-8° – Mit linkem Rand auf Untersatzkarton montiert. [32965] 120,-

An Dr. Roediger in Frankfurt. – „Mit Dank. Siegfried Wagner“. – Karte mit Foto seiner Hunde.

184 Wagner, Wieland: Eigenhänd. Brief m. Unterschrift („Ihr WW“). Bayreuth o.D. Qu-8°, 1 S. – Knickfalte. [38132] 140,-

An den Münchner Musikschriftsteller Walter Panofsky: „... hier die amgeren Ergebnisse unserer scharfsinnigen Fragen. Wie immer bei Wagner: Keiner weiss etwas Genaues – ob Wechsel – ob Leitmotiv – ob Vaterschaft usw.usw -“

185 Wagner, Wieland: Konvolut Briefe, Karten und Mitteilungen. Meist Bayreuth, zw. 1958-1967. Versch. Formate, meist DIN A 4. 10 masch. Br. m.U., 9 hs. Briefe / Karten m.U.; Beilagen. [46957] 500,-

An den Musikschriftsteller Panofsky in München über gemeinsame Projekte (Film und Buch), Operaufführungen, seine in- und ausländischen Regieverpflichtungen u.a. Mit treffenden, teils spitzen Bemerkungen über Personen seiner Bayreuther Umgebung und Aufführungen. Der letzte Brief datiert vom 21.7.1966, „z.Zt. Chirurg. Uni.-Klinik, München“.- Beil.: Partzettel Wieland Wagner mit Unterschrift Wolfgang Wagners; hs. Brief (2 S.) von Gertrud Wagner, der Witwe Wielands.

186 Wagner, Winifred: Briefkarte m. egh. Unterschrift. Bayreuth, im Juni 1942. 1 S., qu-8°. [38131] 100,-

Vorgedruckte Danksagung für Geburtsglückwünsche. – Beil.: dies. egh. Briefkarte mit Unterschrift. [Bayreuth, ca. 1950]. – Vorgedruckte Danksagung für Weihnachtsgrüße, mit egh. Ergänzungen.



187 Walker, Edith: Eigenhänd. Briefkarte mit Unterschrift. Wiesbaden 5.IV.1917. Qu-8°, 2 S. Auf eigenem Briefpapier mit Adresse „München, Wiedenmayerstr.“, hier gestrichen. [44874] 100,-

Wegen eines Treffens oder Gastspiels: „Sehr geehrter Herr Legationssekretär ... Köln wäre mir am angenehmsten, da auf dem Weg liegend“ – Schön und schwungvoll geschrieben. – Die amerikanische Sopranistin Edith Walker (1867-1950) gehörte 1895-1903 zum Ensemble der Wiener Hofoper, das sie nach einem Streit mit Gustav Mahler verließ. Als Wagner-Sängerin wirkte sie in Amerika und in Bayreuth.

188 Walker, Edyth: Egh. Brief. Köln, 15.IV.[19]17. 8°, 4 S. auf Doppelblatt. – Knickfalte, Eingangsstempel und Vermerke. [42345] 100,-

An das „Kgl. Polizeipräsidium Köln“ mit der Bitte um Erteilung eines Sichtvermerks (Visums) zu einer Gastspielreise nach Holland „zwecks Singen“. – Mit Bearbeitungsvermerken und Stempeln der Kriminalpolizeiinspektion und des Polizei-Präsidenten in Köln.

189 Weingartner, Felix: Egh. Unterschrift auf einer Postkarte fremder Hand. Aachen, 6.6.1906. Gelaufene Postkarte, mit Abb. mehrerer Künstler. [25119] 100,-

Grußkarte vom 83. Niederrheinischen Musikfest in Aachen mit kurzer Schilderung der Werke und Künstler, mit Unterschrift Weingartners. Bildseite mit einer zusätzlichen Signatur E. Schwickeraths neben seinem Porträt. Neben dem Bild Weingartners der Vermerk „Weingartner hat selbst unterschrieben!“.

190 Weingartner, Felix: Brief mit egh. Grußformel und Unterschrift. München d. 10. Nov. 1902. 8°, 4 S. – Knickfalte. [19948] 220,-

Interessanter Brief (von Schreiberhand?) an einen ungenannten Empfänger über die Programmgestaltung der Münchner Kaim-Konzerte, deren Leitung Weingartner von 1989-1903 inne hatte: „Seit ich die Kaim-Concerte dirigiere, arbeite ich darauf hin, von Zeit zu Zeit auch Concerte ohne solistische Mitwirkung zu veranstalten.“ Führt sein Vorhaben mit Begründungen („viel stylreinere und einheitlichere Programme“) noch weiter aus und bittet um Unterstützung. – Schon wenige Monate nach diesem Brief legte Weingartner die Leitung der Kaim-Konzerte nieder.



191 **Wiener, Hugo**: Masch. Brief. m. eigenh. Unterschrift. Wien, 14.9.1976. 4°, 1 S. Auf eigenem Briefpapier „Prof. Hugo Wiener“. Mit zugehör. Umschlag. – Knickfalte. [47012] 100,-

An einen befreundeten Regisseur, der eines seiner Stücke inszenieren möchte: „Mit dem Buch ‘Stuttgart und München’ bin ich gar nicht glücklich ... ausgewalzter Sketch... Haben Sie irgendeine Verpflichtung, dieses Stück zu machen?“ Schlägt stattdessen „Die heile Welt des Herrn Immelmann“ vor. „Laurel und Hardy haben das Original zu ihrer Glanzzeit verfilmt“. Weiter über eine (Fernseh) Sendung, „in der bereits 80% ... von mir wären, schön fände ich es, wenn wir es auf 100% brächten“.

192 **Wolf-Ferrari, Ermanno**: Eigenhänd. Brief m. Unterschrift. Alt Aussee, 15. August 1945. Qu-8°, 1 S. Auf eigenem Briefpapier. – Knickfalten. [44186] 100,-

An einen guten Freund. Bittet dessen Frau (?) Ella um die Vermittlung eines Verlegers für den Maler Viktor Balan.

193 **Wolf-Ferrari, Ermanno**: Eigenh. Brief m. Unterschrift. München, 12. März 1937. 4°, 1 S. – Knickfalte. [26147] 300,-

Längerer Brief an den Direktor der Wiener Staatsoper, Erwin Kerber. Absage einer Einladung zur Wiener Uraufführung der zweiten Fassung seiner Oper *Der Schmuck der Madonna*: „... dass ich schonungsbedürftig bin in hohem Grade. Es ist also physisch unmöglich, dass ich die Aufregung einer Wiener Aufführung mir zumuten könnte, die so gut wie eine Uraufführung für mich wäre! ... Und schon aus Liebe für GMD Knappertsbusch würde ich gern kommen! Aber – es geht nicht.“ – E. Wolf-Ferraris Oper *Der Schmuck der Madonna*, sein „Ausflug in den blutigen Verismo“ (Prawy), war 1911 in Berlin uraufgeführt worden. Später stand Wolf-Ferrari seinem Werk zunehmend kritisch gegenüber, nach dem ersten Weltkrieg unterzog er die Oper einer Überarbeitung. Die Uraufführung dieser zweiten Fassung fand 1937 unter Knappertsbusch in Wien statt.

194 **Wormser, André**: Drei eigenhänd. Briefe m. Unterschrift. (Paris). 8°, 2 / 3 / 1 S. Auf Papier mit breitem schwarzen Rand. [28938] 150,-

Briefe an den befreundeten Geiger Henri Marteau. – Verabredung eines Treffens: „... 1. Mercredi ou jeudi) 2. monde ou non? 3. billets de theatre, ou et quels jours?“ „J’invite Roger et Leroux pour Mercredi“. Offenbar im Zusammenhang einer USA-Reise Marteau: „... donnez-moi de vous bonnes nouvelles à votre arrivée au pays des dollars.“ – Der französische Komponist André



Wormser (1851-1926) studierte bei Bazin und Marmontel. Neben zwei Opern schrieb er mehrere Ballette und Operetten, die u.a. auch am Broadway in New York aufgeführt wurden (Pierrot the Prodigal, 1917)

195 **Wüllner, Ludwig**: Kleine Korrespondenz-Karte mit egh. Unterschrift. O.O., o.J. Ca. 10x4 cm. Mit Goldrand. [12577] 50,-

Bitte um Vermittlung einer Konzertkarte: „Bitte, der Überbringerin, Frll. E. Krug, einen schönen Platz für mein Konzert zu geben. Im voraus dankend Dr. Ludwig Wüllner“.

196 **Ziehrer, Carl**: Eigenhänd. Schriftstück m. Unterschrift. [Wien, ca. 1915]. 8°, 1 S. – Knickfalte, gelocht. Auf Untersatzkarton montiert. [44179] 170,-

„Mein ... Vermögen habe ich in Kriegsanleihen angelegt. Als Patriot weil ich ein Wienerkind bin, als Egoist weil ich dafür steuerfrei 51/2 % bekomme“. – Ziehrer, 1907 in Nachfolge von Joahnn und Eduard Strauss zum 4. und letzten Hofballmusikdirektor ernannt, verlor sein gesamtes Vermögen im 1. Weltkrieg und starb verarmt 1922 in Wien. – Mit Briefkopf „C.M. Ziehrer. K. und K. Hofball Musikdirektor“, mit goldgepr. Doppeladler.

197 **Zimmermann, B. A. Z.**: Masch. Brief mit eigenhänd. Unterschrift. Köln, den 27.2.1965. 4°, 1 S. Auf eigenem Briefpapier (mit fremder Korrektur der Adresse). – Knickfalte. Mit Empfängervermerken. [43477] 220,-

An den Sender Freies Berlin mit Dank und Zusage „zum Konzert ‘Musik der Gegenwart’ am 7.3.“ und der Bitte „in der von Ihnen geschätzten Pension ein möglichst ruhiges Zimmer für zwei Nächte „ zu reservieren. Offenbar sagte Zimmermann kurzfristig ab, der letzte Zusatz in Blei lautet „... aufgrund Telegramm annulliert 4.3.65.“

198 **Zipp, Friedrich**: Egh. Brief m. U. Dat. Freiburg 24.5.1978. 4°, 1 Bl., Knickfalte. [12657] 40,-

An den Komponisten Wolfgang Frommel, bedankt sich für ein Schreiben u. beklagt sich über die Nichtbeachtung seiner neuen Buchpublikation.